

Den Stuten von Trierfelden und Bünten steht der
 felle, auf denen man schlümmert.

Einmal scheint es zwar, als ob der Verfasser die Frage: was denn an Stelle der Annahme von Versailles hätte geschehen sollen, beantworten wolle. Aber es wird nichts Rechtes daraus. Es wird ein Stimmungsbild über Broddorff-Rankau in seinem Arbeitszimmer, eine Vision. Er sieht einen breiten Zug von Männern mit den schwieligen Fäusten der Arbeit. Er sieht, daß dieser Zug von Osten kommt und daß seine Spitze gegen Westen gerichtet ist. Er sieht, daß der Zug mit seinem Ende bis in die Steppen Asiens reicht. Jetzt sieht er, wie sich die Spitze des Zuges teilt, wie sich bereits Kolonnen formen und vorwärtstreiben. Er sieht zwei gefräßige Ungeheuer, vor denen der Zug sich entfaltet, er sieht, daß der Zug mit erhobenen Fäusten mitten auf diese Ungeheuer losmarschirt, die sich träge erheben und Feuer aus ihrem Rachen speien. Die Hand Broddorff-Rankaus greift zur Feder, er schreibt einen Satz nieder, er weiß noch nicht, wann und zu wem er ihn sprechen wird: „Die Entscheidung, die ich von Ihnen verlange, ist die unerzitt-

liche Kampfanlage gegen den Kapitalismus und den Imperialismus, dessen Dokument der Friedensentwurf von Versailles ist.

Nun kann man mit Visionen als politischen Programmen im allgemeinen nicht viel anfangen. Es ist ein Gemeinplatz aller Visionen, daß sie reichlich und bestimmt sind und Positiv ist die realste Sache der Welt, die konkreteste Verhältnisse ins Auge faßt. Die Brodendorff-Beumelburgsche Vision ist um kein Haar besser: Wo sind in dem langen Steppenzuge gegen Westen nur die Deutschen? Aufgetrieben oder aufgegangen in diesem Zuge des Bolschewismus gegen den Kapitalismus und Imperialismus? Die Lösung ist in beiden Fällen radikal, so radikal, daß der Vertrag von Versailles gewiß ein Kinderpiel dagegen ist.

Es gibt noch einmal einen Blick in die Art, wie Beumelburg sich die deutsche Politik vor der Annahme von Versailles dachte: „Wenn wir durchhalten, wenn wir nur drei bis vier Monate durchhalten, so werden sich unsere Gegner entzweien; denn sie sind sich durchaus nicht einig über die Verteilung der Beute. Wir werden dann bessere Bedingungen erhalten.“ Wir haben keine bessere Illustration für die Unmöglichkeit dieser Annahme als Beumelburgs Buch selbst. Der Streit um die Verteilung der Beute trat oft ein; aber nie eine Milderung der Forderung, im Gegenteil eine gemeinsame Forderung auf Erhöhung der Beute, damit jener Alliierte, der zu Gunsten eines Andern nachgab, sich an Deutschland schadlos halten konnte. Und zum Überdruß erklärt er noch am Schluß des Buches: „Noch zwingen die Verhältnisse England und die Vereinigten Staaten an die Seite Frankreichs. Niemals vielleicht ist das gemeinsame Interesse dieser Mächte an der Niederhaltung Deutschlands, die aus verschiedenen Quellen stammt, so groß gewesen, wie heute.“ Und noch ein letztes Argument für seine These: Versailles sei abzulehnen gewesen, bringt Beumelburg und dies ist abermals eine Vision. Es ist — wohl gemerkt, nach Beumelburgs Schilderung — vor der entscheidenden Kabinettsitzung über Ablehnung oder Annahme von Versailles. Brodendorff wird der Vater des nationalen Sozialismus. „Wenn es gelänge, an Stelle des nationalistischen Kapitals den nationalistischen Sozialismus zu setzen? Wenn der Nationalismus sich als Waffe, als seine Arme eine bis zum letzten durchorganisierte Wirtschaft schaffen würde? Wenn man diese ungeheuerlichen Kräfte zusammenballung dem Kapitalismus Englands und Amerikas in gleicher Weise entgegenstellen könnte, wie dem Imperialismus Frankreichs. Was dann? Wenn eine deutsche Außenpolitik dies Instrument zu neuen Bündnissen und zur Sammlung gleichgerichteter Kräfte im zertretenen, mißhandelten und entrechteten Europa zusammenfassen könnte? Was dann? Klarer beginnt sein Geist diese Synthese zu erfassen.“

Man muß gestehen, daß unser eigener Geist diese Utopie nicht so klar erfährt, wie der Brodendorff-Beumelburgs. Wir können einigermaßen verstehen, wenn solche Gedankengänge heute akademisch oder polemisch oder politisch erörtert werden. Es wird jedoch kein Mensch verstehen, daß 1919 ein deutscher Außenminister vor die realste Entscheidung im Leben seines Volkes gestellt: Annahme oder Verweigerung von Versailles, in solchen Gedankengängen gedacht habe. Positiv ist keine Vision, sie ist auch keine Phantasie. Brodendorff-Kankau sagte Nein und ging. Stresemann sagte Nein und wartete. Die Politik Brodendorffs ist niemals versucht worden. Es ist Beumelburg nicht gelungen, zu erweisen, daß es im Interesse Deutschlands lag, diesen Versuch zu machen.

Wenigstens ein Verdienst muß auch Beumelburg seinen Gegnern lassen: „Das Reich ist, so Gott will, gerettet.“ Die Opfer und Leiden hierfür waren schwer genug. Diese Tatsache ist ein Aktivposten, der der deutschen politischen Führung seit dem verlorenen Kriege nicht geschmälert werden darf. Daß dieses Reich feststeht, daß das furchtbare Nachwerk von Versailles noch besteht, daß der Kampf gegen Versailles, der Kampf um unser Schicksal und unsere Zukunft erst am Anfang steht, ist die bittere Erkenntnis, die sich uns aufdrängt am Ende der Periode: Von Versailles zum Haag. „Dies zu wissen, tut not, denn die Kraft, unsern Weg zu gehen, kann sich nur aus der vollständigen Erkenntnis unserer Lage herleiten.“

Es ist immer leicht, post festum Ratsschlüsse zu erteilen, wie es hätte anders gemacht werden sollen. Aber nicht einmal dieses ist Beumelburg gegönnt. Seine Begründungen für ein „Nein zu Versailles“ sind so fadenscheinig, daß sie keinen real denkenden Menschen überzeugen können. Gerade aus den Darlegungen Beumelburgs wird es uns erneut klar, wie schrecklich schwer es ist, in diesen Dingen klar zu sehen. Ressentiments, Gefühle und „die leisen Klänge, die aus dem unbewußten Untergrund“ kommen, sind leider kein tragbarer Grund. Entweder warten wir noch auf jenen Mann, der uns nicht bloß vorhält, es hätte anders gemacht werden müssen, sondern der uns auch einmal klipp und klar sagt, wie es hätte anders gemacht werden sollen. Der uns auch klar zeigt, wie unser Weg in die Zukunft werden soll. Beumelburg flüchtet hier ins Gebet. „Daß wir den Weg, den uns das Schicksal vorschreibt, mit Entschlossenheit und Kraft als deutsches Volk und als Nation gehen mögen — das ist unser Gebet.“ Es wird wohl niemand geben, der aus diesem Gebet mehr herausliest — als eben eine fromme Erhebung. Aber wir suchen — den klaren Weg!

Einheitliche Verwaltung der preussischen Bäder?

Ein Antrag der Volkspartei.

Berlin, 24. April. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet heute u. a. einen Antrag der Deutschen Volkspartei auf Unterstellung sämtlicher Bäder unter die Verwaltung des Landwirtschaftsministeriums. Es wurde beschlossen, daß das Staatsministerium einen Entwurf vorlegen soll, der die Zusammenfassung sämtlicher Bäder in einer Hand vorsieht.

Bier Milliarden Mark werden vernichtet.

Der Abschluß des deutsch-belgischen Mark-Krieges.

Eine Erinnerung in Asche verwandelt.

Aus Brüssel wird uns geschrieben:

Zwei deutsche Regierungsbeauftragte sind in der belgischen Hauptstadt eingetroffen, um die Zerstörung der noch vom Kriege her in den Gewölben der belgischen Nationalbank lagernden Papiergeldbestände zu überwachen. Der Renntwert dieser riesigen Papiermassen, die ein Gewicht von 140 000 Kilogramm haben, beträgt vier Milliarden Mark, der Materialwert etwa 100 000 belgische Franken. Mit dieser Zerstörung findet der langjährige belgisch-deutsche Streit über die Aufwertung des während der deutschen Besatzung nach Belgien gebrachten deutschen Papiergeldes sein Ende.

Die ersten Versuche zur Beilegung dieses Streites liegen etwa zwölf Jahre zurück. Bei den Friedensverhandlungen in Versailles wurde im Jahre 1919 ein Vertrag zwischen der belgischen und deutschen Regierung unterzeichnet, in dem sich Deutschland bereit erklärte, eine Entschädigung für die Papiergeldnoten in der belgischen Staatsbank zu zahlen. Die von der belgischen Regierung gesammelten deutschen Noten hatten einen Wert von insgesamt 6,1 Milliarden Mark. Sie sollten sich zusammen aus etwa 2,5 Milliarden Mark Noten, die bei dem Abzug der deutschen Truppen in Belgien umflossen, dann aus 1,6 Milliarden Mark, die auf Grund des Waffenstillstandsvertrages an Belgien zurückgeliefert werden mußten, schließlich aus einem Rest von zwei Milliarden Mark, der wahrscheinlich von privater Seite nach dem Abzug der deutschen Truppen nach Belgien geschmuggelt wurde, um

an dem von Belgien gewährten günstigen Umtausch der deutschen Marknoten in Franken teilzunehmen. Die Verhandlungen verzögerten sich jedoch 1919. Der bereits fertiggestellte Vertrag wurde von Deutschland nicht ratifiziert, weil die belgische Regierung gewisse Voraussetzungen nicht erfüllte, von denen die Ratifizierung abhängig gemacht worden war. Auch Verhandlungen im Jahre 1921 und 1922 verliefen ergebnislos, da Belgien mit der damals angebotenen Entschädigung nicht zufrieden war.

1923 wurden die Auseinandersetzungen wieder aufgenommen. Belgien forderte jetzt Zahlung von 37 Jahresraten in Höhe von 52,3 Millionen M. Das war für Deutschland eine unmögliche Forderung! Der Mark-Krieg ging also weiter. Erst bei den Verhandlungen über den Young-Plan kam man zu einer Verständigung. Nachdem zunächst Deutschland die Vorschläge der Sachverständigen erneut ablehnte, stimmte es endlich einer Vereinbarung zu, die der belgischen Regierung eine Entschädigung im Gegenwartswert von 320 Millionen subisierte. Die Durchschnittsannuität beträgt etwa 19,5 Millionen M. Für die Zahlungen gelten die allgemeinen Bestimmungen des Young-Plans. Sie erfolgen jedoch nicht über die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, sondern unmittelbar an die belgische Regierung. Für den Fall eines Reparationsmoratoriums ist die Möglichkeit vereinbart worden, die Zahlungen an Belgien in Sachlieferungen abzutragen.

Nach Inkrafttreten des Abkommens werden jetzt die alten Papiergeldbestände in der belgischen Nationalbank vernichtet. Wiederum wird eine alte peinliche Erinnerung an den Weltkrieg durch züngelnde Flammen in Asche verwandelt.



Der Abtransport der deutschen Banknoten aus der belgischen Nationalbank.

Schaffung eines Fonds für das Reichsherenmal.

Eine Besprechung mit den Frontkämpferverbänden.

Berlin, 24. April. In Durchführung des Beschlusses der Reichsregierung über die Errichtung des Reichsherenmales bei Berka fand heute im Reichsministerium des Innern unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Wirth eine Besprechung mit den beteiligten Frontkämpferverbänden statt. Der Minister teilte mit, daß der Reichspräsident, dem der Landkreis Weimar das für die Errichtung des Reichsherenmales bestimmte Gelände und das Land Thüringen einen im Laufe der Jahre gesammelten Geldbetrag zur Verfügung gestellt haben, die Errichtung einer Stiftung beabsichtigen, die mit der Schaffung und Erhaltung des Reichsherenmales in Form des Ehrenmals bei Berka betraut wird. Den Vorsitz im Vorstand der Stiftung wird Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern führen. Die Vertreter der Frontkämpferverbände nahmen mit Dank und Befriedigung von der Absicht des Reichspräsidenten Kenntnis und erklärten ihre Zustimmung zu der vorgesehenen Regelung.

Der Reichsverkehrsminister gegen die hohen Reichsbahngelälter.

Nötigenfalls Änderung des Reichsbahngesetzes.

Berlin, 25. April. Wie der „Börsenkurier“ aus dem Reichsverkehrsministerium erfahren haben will, sind dort Maßnahmen gegen die überhöhten Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten geplant, da auch nach der Senkung der Bezüge der leitenden Reichsbahnbeamten vielfach noch mehr als doppelt so hoch wie die der entsprechenden Reichsbeamten sind. Die Ausgabe von rund 14 Millionen Mark im Jahre, die aus der Überbezahlung entsteht, müsse nach Ansicht des Ministeriums angesichts der ungünstigen Finanzlage der Reichsbahn eingepart werden. Man erwäge im Reichsverkehrsministerium nötigenfalls eine Änderung des Reichsbahngesetzes.

Niederschlagung der Hochwasserkredite für Hessen-Rassau.

Im Bedürfnisfalle.

Berlin, 24. April. Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages wurde ein Antrag der Deutschen Fraktion auf Niederschlagung der Hochwasserkredite in der Provinz Hessen-Rassau nach dem Vorschlag des Berichterstatters dahin angenommen, daß das Staatsministerium ersucht wird, entsprechend den Beschlüssen für Oberhessen, Niederhessen, Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen auch die in der Provinz Hessen-Rassau jetzt fällig werdenden Hochwasserkredite nach Prüfung der Bedürfnisfrage im Einzelfall niederzuschlagen, falls die Bezirksverbände und Kreise sich diesem Vorgehen anschließen, wobei allerdings hinsichtlich der Kreise eine billige Rücksichtnahme auf ihre jeweilige Finanzlage notwendig ist.

Der Königsberger Zwischenfall.

Deutsch-französischer Meinungsaustausch.

Paris, 24. April. Zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Außenminister findet gegenwärtig ein Meinungsaustausch zum Zwecke der Beilegung des Königsberger Zwischenfalls statt.

Pariser Blättern zufolge hat die Reichsregierung bei der französischen Regierung die Überzeugung des Konjuls Vaugot und des Kapitäns de Mierré beantragt.

Dazu erfahren wir, daß die deutsche Botschaft in Paris nach Abschluß der wegen des Königsberger Zwischenfalls eingeleiteten Ermittlungen jetzt in einem Gedankenaustausch mit dem Quai d'Orsay über diese Angelegenheit getreten ist. Zu irgend welchen Ergebnissen ist es jedoch noch nicht gekommen.

Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen.

Rund 708 000 in Preußen.

Berlin, 25. April. Nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamts vom 31. März 31 sind in Preußen 687 678 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden gegenüber 665 108 am Ende des Vormonats. Die Zunahme im März beläuft sich demnach auf 22 570 Wohlfahrtserwerbslose und erreicht somit fast wieder die Höhe des Februar-Zuwachses (25 470). Die Ursache des erneuten Anstiegs der Wohlfahrtserwerbslosen dürfte überwiegend darin liegen, daß die Auflaufrist für Arienunterstützte mit sogenannter kurzer Anwartschaft am 28. März abgelaufen ist. Seit Ende 1930 ergibt sich ein Zuwachs von 240 475 Wohlfahrtserwerbslosen oder 53,5 v. H. Durchschnittlich entfallen im Staat nunmehr 18 Wohlfahrtserwerbslose auf 1000 Einwohner. Berücksichtigt man ferner die im letzten Stichtag unterstügten 20 067 vom Arbeitsamt nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, bei denen zumeist die Anerkennung nur am Stichtag noch nicht ausgesprochen gewesen ist, so beträgt die Gesamtzahl der in Preußen Ende März von den Bezirksfürsorgeverbänden bzw. Gemeinden laufend unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen rund 708 000.

Die rumänische Minderheitenpolitik.

Bereidigung des deutschen Unterstaatssekretärs.

Bukarest, 24. April. Der Abgeordnete Rudolf Brandisch, der zum Unterstaatssekretär für Minderheiten ernannt worden ist, hat heute vor dem Staatsrat in Gegenwart des Königs und des Ministerpräsidenten Jorga den Eid geleistet. Nach der Vereidigung hielt der König eine Ansprache, und zwar in deutscher Sprache, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck verlieh, als Mitarbeiter in der Regierung einen Vertreter der Minderheiten zu sehen. Die Ernennung des Abgeordneten Brandisch hat bei allen Minderheitsparteien größte Befriedigung ausgelöst. Es geschieht zum ersten Male, daß in Rumänien ein Angehöriger der völkischen Minoritäten in die Regierung berufen worden ist.

Henderson über das Abrüstungsproblem.

Seine Bedeutung für das Vertrauen zum Völkerverbund.

London, 24. April. Beim Jahresbanquet des Vereins ausländischer Presse, dem mehrere britische Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, hielt Staatssekretär Henderson eine Rede, in der er der ausländischen Presse wegen des guten Einflusses, den sie auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen oft ausübe, seine Anerkennung aussprach. Unter Bezugnahme auf die kommende Abrüstungskonferenz erklärte Henderson, es mühe nichts, zu behaupten, daß der Keim des Argwohn, des Mißtrauens und der Unsicherheit überwunden sei. Er werde es vielleicht niemals sein, wenn das im Versailler Vertrag und im Artikel 8 der Völkerverbundstatute vorgesehene Werk der Abrüstung nicht vollendet werden könne, und wenn die Nationen den von ihren Vertretern für den Völkerverbund feierlich eingegangenen Verpflichtungen kein Vertrauen mehr entgegenbringen könnten. Es sei infolgedessen unmöglich, die Bedeutung zu überschätzen, die die Regierung und auch alle Parteien Großbritanniens dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beimäßen. Das Interesse, das Großbritannien für die Sache des dauernden Friedens hege, sei das hauptsächlichste und fast das einzige Ziel seiner aktiven Beteiligung an der internationalen Politik. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz, so fuhr Henderson fort, werde mehr als alles andere dazu beitragen, die Gefahr der Wirtschaftskrise zu vermindern. Das Interesse, das Großbritannien dem Frieden entgegenbringe, habe seine Politik in der Frage des Rheinlandes und in anderen ähnlichen Fragen sowie bei den französisch-italienischen Flottenbesprechungen gestützt. Eine Regelung des Flottenproblems würde die Abrüstungskonferenz sehr unterstützen, während die Nichtlösung der noch vorhandenen Schwierigkeiten die Regierungen zu Bauprogrammen verleiten könnte, die den Wert des Vertrages früher oder später illusorisch machen würden.

Ausfahrt des Papstes.

In streng privater Form.

Rom, 24. April. Der Papst, der heute mit seinem Gefolge im Automobil die Stadt des Vatikans verließ, um an der Einweihung des neuen Gebäudes des Collegium de propaganda fide teilzunehmen, wurde vor dem Collegium, das in der Nähe der Vatikanstadt am Fuße des Janiculus-Hügels liegt, von dem Rektor, Mar. Dini, empfangen. Unter den Säulenhallen hatten die Kardinalen Piacelli, von Rossum, Bilalati, Gasparri, Erle, Serafini, Capotosti, Lega, Mundelein, Gräbner, Marzetti und Verdier sowie zahlreiche Erzbischöfe und Prälaten Platz genommen, außerdem die Mitglieder der Schule für Glaubenspropaganda und Delegationen der verschiedenen Orden. Der Papst, der von den Verammelten mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, trat in die Kapelle und nahm auf dem Thron Platz, während Kardinal von Rossum, der Präsident der Schule, an ihn eine kurze Begrüßungsansprache richtete. Der Papst erklärte in seiner Erwiderung, daß besser als Worte Taten sprächen. Er danke der göttlichen Vorsehung, daß es ihm verabreicht sei, das vollendete Werk einzusehen, nachdem ihm bereits die Freude zuteil geworden sei, den Grundstein zu weihen. Der Papst erteilte sodann seinen Segen und besichtigte das Gebäude, wobei er sich auf der Terrasse längere Zeit aufhielt, um das Panorama von Rom zu betrachten. Der Besuch erfolgte in streng privater Form, weshalb längs des Weges keine Truppenabteilungen aufgestellt waren.

Die türkischen Parlamentswahlen.

Die Volkspartei Siegerin.

Ankara, 25. April. Das Gesamtergebnis der gestern im ganzen Lande vorgenommenen Parlamentswahlen liegt nunmehr vor. Nach den amtlichen Ergebnissen erhält die Volkspartei von den insgesamt 317 Sitzen 287. Von den 30 von der Volkspartei den Unabhängigen abgetretenen Mandaten erhielten diese 23. In den drei Wahlkreisen Konstantinopel, Samzun und Adosfo wurden 7 Parlamentssitze noch nicht besetzt, da, wie die Anatolische Telegraphenagentur berichtet, die Wähler die unabhängigen Kandidaten für unwürdig hielten, gewählt zu werden. Über diese nichtbesetzten Parlamentsitze wird das Präsidium der Volkspartei entscheiden. Wahrscheinlich werden diese Wahlen am nächsten Freitag stattfinden.

Die Riemen Schneider-Gedächtnis-ausstellung.

Würzburg, im April 1931.

Würzburg, die herrliche Frankenstadt, steht in diesen Frühlingstagen und den ganzen Sommer über im Zeichen ihres großen Sohnes Wilmann Riemen Schneider, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum 400. Male jährt.

Die eigentliche Gedächtnis-Ausstellung hat man in einer schlicht-würdigen Riemen Schneider-Gedächtnishalle untergebracht, die sich dem Fränkischen Leinwand-Museum in unangewandter Weise anschließt. Man hat hier eine Weiche geschaffen, die, wie zu hoffen steht, alle diejenigen in den kommenden Monaten nach Würzburg führen wird, die in Riemen Schneider eine der wesentlichen Ausprägungen deutschen Kunstschaffens und deutschen Wesens überhaupt erblicken. Innerlichkeit und formale Vollendung einen sich in den Schöpfungen dieser einzigartigen Persönlichkeit in ganz seltener Weise. Wir brauchen etwa nur an das unvergleichliche Grabmal Rudolf von Scherenbergs im Würzburger Dom zu denken, oder an die kleine, im Gesichtsausdruck dem erstgenannten Werke verwandte St. Nikolausstatue in der St. Andreas-Kirche zu Ochsenfurt, um zu erkennen, was Riemen Schneider in der Geschichte der Kunst bedeutet. Man hat übrigens die zahlreichen, in den Kirchen der Mainstadt und ihrer Umgebung befindlichen Riemen Schneider-Werke an Ort und Stelle belassen, so daß der nicht allzu eilige Kunstfreund — und wer Riemen Schneider recht erleben will, darf keine Eile haben —, eine auch sonst ungemein lohnende Wanderung durch die zahlreichen Gotteshäuser der fränkischen Metropole und der malerischen Städtchen ihrer Nachbarschaft unternehmen muß, will er sich ein umfassenderes Bild von dem reichen und allseitig beglückenden Schaffen des großen Meisters machen.

Söhepunkt und Mittelpunkt der Gedächtnishalle bilden die vom Südportal der Würzburger Marienkapelle stammenden Gestalten Adams und Evas. Wie diese Figuren fast blumengleich aufwachsen, den Widerstand des steinernen Bildhauers spielend überwindend, wie sie sich steigend zur wundervollen Ausprägung der Hände, um im prachtvollen Ausdruck der Gesichter ihren gestaltenden Höhepunkt zu erreichen, das muß jeder in seinen Bann ziehen, der überhaupt die Gabe hat, sich in Kunstwerke einzulieben und

König Alfons' Tätigkeit während des Weltkrieges.

General Denvignes zu den Behauptungen der „Republique“.

Paris, 24. April. Die Zeitung „Republique“ hatte in ihrer Nummer vom 19. April die Frage aufgeworfen, ob König Alfons während des Krieges vertrauliche Mitteilungen des französischen Militärattachés in Madrid in seinen Telegrammen an den deutschen Kaiser verwertet habe. Der in dem Artikel genannte General Denvignes, der vom September 1916 bis Februar 1918 als Militärattaché in Madrid weilte, erklärt dazu nun heute im „Echo de Paris“, der damalige Ministerpräsident Clemenceau habe ihm, dem General Denvignes, niemals persönlich beauftragt, dem König von Spanien falsche Nachrichten zuzuspielen, um festzustellen, ob dieser sie insgeheim nach Berlin weiterleite. Er, Denvignes, habe dem König im April 1917 nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Hilfe Amerikas den Ausfall Rußlands für die Alliierten wettmache. Er habe sich dabei gedacht, der König von Spanien würde seinem Vetter, dem Kaiser von Österreich, dies mitteilen und ihn dadurch bestimmen, den Frieden zu verlangen. Wenn der König von Spanien die erwähnte Nachricht an den Kaiser von Österreich weitergeleitet habe, dann habe er den französischen Wünschen entsprochen. Er habe allerdings auch falsche Nachrichten aus Madrid nach Berlin lanciert, aber König Alfons habe mit der Übermittlung nichts zu tun gehabt.

Alfons beim englischen König.

London, 24. April. Alfons XIII. wurde heute vom englischen König in Schloß Windsor empfangen.

Ein Sozialdemokrat Präsident der Bürgerschaft.

Die Neuwahl in Bremen.

Bremen, 24. April. Heute wurde die mit Spannung erwartete Wahl des Präsidenten der Bürgerschaft vorgenommen, die notwendig geworden war, weil der nationalsozialistische Präsident Bernhard wegen Unstimmigkeiten zwischen ihm und seiner Fraktion vor einigen Wochen das Präsidium niedergelegt hatte. Die Nationalsozialisten hatten wieder Bernhard als Kandidaten aufgestellt, der im ersten Wahlgang ebenso wie der sozialdemokratische Vizepräsident Osterloh vierzig Stimmen auf sich vereinigte. Es wurden vier Wahlgänge notwendig. Im letzten Wahlgang erhielt der Nationalsozialist Bernhard 43 Stimmen und der Sozialdemokrat, Lehrer Osterloh, 47 Stimmen. Osterloh ist damit zum Präsidenten gewählt. Die Volkspartei enthielt sich im letzten Wahlgang der Stimme.

Überraschende Polizeikontrolle im Berliner Parteihaus der NSDAP.

Fünf Personen festgenommen.

Berlin, 24. April. Der Polizeipräsident teilt mit: Die Anwohner des Parteihauses der NSDAP in der Hedemannstraße haben wiederholt über Angriffe und Anpöbeleien durch die sogenannte Wache im vorgenannten Parteihaus Beschwerde geführt. Auf Grund dessen wurde heute 17.15 Uhr eine überraschende polizeiliche Kontrolle im Parteihaus der NSDAP durchgeführt. Es wurden fünf Personen, die durch ihre Kleidung gegen das Uniformverbot verstößen haben, festgenommen und zur Abteilung 1a verbracht. Gegen einen der Festgenommenen wurde weiterhin wegen Widerstands ein Strafverfahren eingeleitet.

den Spuren ihres Schöpfers nachführend zu folgen. Groß und gewaltig sind die „Apotei“ von den Strebensteilen des gleichen Gotteshauses, das auch die kleine, von Innigkeit erfüllte Plastik „Christus als Gärtner“ zu dieser Schau beigeleuchtet hat.

Unter den an Zahl wohl überragenden Holzschnitten Riemen Schneiders sei „Johannes der Täufer“ aus dem Besitz der Stadtpfarrkirche Sankt Marien an erster Stelle genannt, eine große, dunkel getönte Holzschnitzung, die unferm, der Schlichtheit wieder geöffneten Empfinden mehr sagen dürfte, als manche der übrigen, wohl z. T. in den Jahrhunderten nach des Meisters Wirken nicht immer mit Geschick übermalten Werke, bei denen sich der Beschauer gewissermaßen aus dem Schleier der Bemalung erst den Riemen Schneider-Kern herausfinden muß. Da seien ferner genannt die kleine Kreuzigungsgruppe aus der Stadtpfarrkirche in Aub und ein Kreuzifixus, das die Stadtpfarrkirche Gerolshofen zur Verfügung gestellt hat. Der Ausdruck gerade dieses Heilandsbildes, dessen Züge, beschaue man es von der rechten Seite, ein feines Lächeln zeigen, in dem der Tod still und groß überwunden scheint, dürfte empfindsameren Besuchern ein besonders starkes Erlebnis bedeuten.

Ganz stark ist auch der Eindruck, den einige der kleinen Reliefs geben, so vor allem das „Beweinungsrelief“, dessen Besitzerin die Universitätsbibliothek Würzburg ist; auch „Johannes auf Patmos“ und die „Taufe Christi“ zählen zu den reizvollsten Schöpfungen, welche die Ausstellung birgt.

Als ein plastisches Werk von größter Reife und Vollendung sei weiterhin die „Muttergottes im Rosenkranz“ hervorgehoben, welchen Schatz die Wallfahrtskirche bei Volkach ihr eigen nennen darf; auch die Doppelmadonna aus der Karmeliterkirche bleibe hier nicht unerwähnt, ebensowenig der berühmte „Eichstätter Tisch“, den Riemen Schneider als Geschenk des Fürstbischöfens an den Rat der Stadt Würzburg im Jahre 1506 anfertigte.

Aus der Fülle des Gezeigten, das durch Photos des Dettmanger Kreuzaltars, des Creglinger Marienaltars und des Blutaltars zu Rothenburg, sowie auch durch Werke aus der Riemen Schneider-Schule, ergänzt wird, zu einem ungeheuren starken Eindruck vom Schaffen dieser überragenden, einzigartigen Persönlichkeit, konnte hier nur einiges hervorgehoben werden.

D. G.

Wiesbadener Nachrichten.

Endlich Frühling!

Sonnig und wärmer! Das Wetter der nächsten Woche.

Die Witterung in der ersten Hälfte der vergangenen Woche war eher noch schlechter, als wir hier vor acht Tagen befürchtet hatten. Es war nicht nur kühl und veränderlich, es war zeitweilig geradezu winterlich kalt, und die Temperaturen, die Dienstag und Mittwoch in fast ganz Mitteleuropa herrschten, unterschieden sich kaum von denen bei tief winterlichem Regenwetter im Dezember oder Januar. Nur zu Beginn der Woche war es in Süd- und Mitteleuropa mäßig warm mit Temperaturwerten zwischen 10 und 15 Grad Celsius gewesen. Selbst in vielen Gegenden des Reichlandes fiel zeitweilig Schnee.

Diese besonders ungünstige Gestaltung der Wetterlage war dadurch veranlaßt, daß West- und Mitteleuropa geradezu der Tummelplatz aller Depressionen wurde, die von drei Meeren herangezogen und sich bei uns ein Stellheiß gaben. Denn unser Gebiet lag zwischen zwei ausgedehnten und widerstandsfähigen Hochdruckgebieten: einem Hoch im Westen, das sich vom Eismeer bis in die Subtropen über den ganzen Atlantik erstreckte; auf der anderen Seite dem russischen Maximum. Zunächst, zu Beginn der Woche, wirkten sich bei uns noch die atlantischen Wirbel aus, die in der Vormoche das atlantische Maximum im Norden umkreist und so über die Nordsee auf das Festland gekommen waren. Noch ehe diese sich, rings von Kaltluft umkreist, völlig auflösten, wobei es namentlich in Südwestdeutschland und der Schweiz sehr kalt wurde (in Zürich, Bern und Genf stand Montagfrüh das Thermometer auf dem Gefrierpunkt), zog aus dem Mittelmeer am Westabhang der russischen Antizyklone neue Minima über den Balkan und die unteren Donauländer nordwärts und verschlechterten die Witterung noch mehr. Es handelte sich hierbei um mehrfache Schübe nordafrikanischer Warmluft, die in Wechselwirkung mit der aus nordwestlicher Richtung über den Kontinent fließenden maritim-polaren Kaltluft eine sich mehr und mehr vertiefende Depression erzeugte, auf deren beiden Seiten sehr bedeutende Temperaturunterschiede herrschten.

Die Mächtigkeit des südlichen Warmluftstroms war jedoch zu groß, daß er das Tief in der Nacht zu Donnerstag in nordwestlicher Richtung über die Ostsee nach Südskandinavien abdrängte, zumal überdies allgemeine Druckzunahme über Italien und dem westlichen Mittelmeer auf ganz breiter Bahn warme Mittelmeersluft nach Mitteleuropa vortrug, wo nun allgemein und rasch der Luftdruck stieg, während er über dem Atlantik und den Britischen Inseln fällt. Das russische Maximum hat sich somit behauptet und wird in Verbindung mit dem zentral-europäischen Druckantrieb voraussichtlich nunmehr ausschlaggebend für die weitere Entwicklung der Wetterlage bleiben. Wir bekommen demgemäß kontinentales Hochdruckwetter mit Winden aus südlichen Richtungen, jedoch bei vorwiegend heiterem Himmel endlich frühlingsschaffte Erwärmung eintreten wird. Im Bezug auf die Beständigkeit des schönen Wetters ist zunächst noch vorsichtige Beurteilung abzuwarten. Es besteht aber jedenfalls nicht unbegründete Aussicht auf eine längere Periode warmer und trockener, allenfalls vorübergehend durch Wärmegewitter unterbrochener Frühlingstage.

Wiesbadens Gewerbeschule die älteste Deutschlands.

Die Wiesbadener Gewerbeschule, die die erste Gewerbeschule Deutschlands war, besteht nunmehr seit 85 Jahren. Sie wurde durch den Kassauischen Gewerbeverein gegründet und am 1. Dezember 1845 eröffnet. Zwar gab es gegen Ende der 1820er und Anfang der 1830er Jahre in Wiesbaden schon sogenannte Privatschulen, in denen intelligente Handwerker und Architekten Fortbildungsunterricht in Fachzeichnen und kaufmännischem Rechnen erteilten, doch waren diese Schulen größtenteils nur Geheilen, Söhnen Wiesbadener Handwerksmeister und solchen besserstellender Eltern zugänglich; der Lehrlingsstand blieb davon ausgeschlossen. Bei Eröffnung der Gewerbeschule meldeten sich sofort 150 Schüler an, die man zunächst in einem Schulgebäude am Markt unterrichtete. Der Unterricht fand Sonntagsmittags und Montags, Mittwochs und Freitags abends statt. Der Lehrplan sah zunächst an Fächern vor: Deutsch, Rechnen, Geometrie, Naturlehre und Zeichnen; später kamen

Der Vater des Robinson Crusoe.

Zum 200. Todestag des englischen Schriftstellers Daniel Defoe am 26. April.

Wenn man eine Rundfrage unter Jugendlichen aller Länder veranstalten würde, um zu erfahren, welches Jugendbuch wirklich internationale Verbreitung geniesst, würde man sicherlich auch heute noch die Antwort erhalten: Das Buch vom Robinson Crusoe. Mehr noch als alle Literaturgeschichten hat dieses Buch zu jeder Zeit Knaben und Mädchen begeistert. Es ist eine Ironie des Schicksals, daß dieser Bucherfolg dem Verfasser der Erzählung gekommen ist, daß er viel lieber auf anderen Gebieten den schriftstellerischen Erfolg errungen hätte, der ihm mit diesem Werk in den Schoß fiel.

Daniel Defoe, der geistige Vater des Robinson, hieß eigentlich Foe und war der Sohn eines Fleischers in London. Der junge Mann beschäftigte sich mit den politischen und religiösen Kämpfen seiner Zeit, er betätigte sich auch schriftstellerisch, ohne zunächst besonders beachtet zu werden. Wegen seiner politischen Einstellung mußte er seine Heimat auf fünf Jahre verlassen. Nach seiner Rückkehr schien es, als ob er die Politik lassen wollte, denn er betätigte sich kaufmännisch, wurde dann Strumpfwirker und später Ziegelfabrikant. Aber seine kaufmännischen Fähigkeiten waren nicht groß, er geriet in Schulden und Bankrott. Als er dann noch wegen Verhöhnung der Kirche zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde, schien sein Lebensmut zunächst gebrochen zu sein. Aber bald erholte er sich, und noch im Gefängnis gründete er die erste englische Wochenchrift, die regelmäßig erschien, nämlich die „Review“. Nach seiner Haftentlassung beschäftigte er sich wieder mit Politik, er leistete wichtige Dienste bei der Vereinigung von England mit Schottland. Aber wieder enttäuschte ihn das politische Leben, und so zog er sich denn vollkommen auf seine schriftstellerische Tätigkeit zurück. Im Jahre 1719 erschien der „Robinson Crusoe“, der ein Weltenerfolg wurde. Das Buch wurde später in alle nur erdenklichen Sprachen übersetzt und hat den Verlegern viele Millionen eingebracht. Aber Defoe hatte vorher sein Verlagsrecht für etwa 200 M. verkauft. Der enttäuschte Schriftsteller schrieb noch eine große Reihe von Büchern, von denen es aber keines auch nur annähernd zu einem ähnlichen Erfolg gebracht hat. Neueren Forschungen zufolge sollen dem „Robinson Crusoe“ nicht die Geschehnisse eines

hinzugefügt, Chemie, Feßmessen, Baumaterial- und Konstruktionslehre. Die Schule war in drei Klassen eingeteilt und in zwei Abteilungen: Bauhandwerker und sonstige Gewerbetreibenden. Am 18. April 1847 fand die erste Prüfung statt, die mit einer Ausstellung von Schülerarbeiten im Zeichen verbunden war. Die bewussten politischen Ereignisse des Jahres 1848 veranlaßten eine kurze Schließung der Schule. Nach ihrer Wiedereröffnung entwickelte und baute man den Lehrplan weiter aus. Allmählich machte sich jedoch das Fehlen eines großen Schulgebäudes, in dem alle Abteilungen untergebracht werden konnten, auf das Unannehmliche bemerkbar. Die einzelnen Fachklassen waren nämlich verstreut auf alle möglichen Gebäude verteilt. Nachdem am 16. Oktober 1874 noch eine Zeichen- und Maßschule für Mädchen eröffnet und in einem Privathaus der Mauerstraße untergebracht worden war, fehlte sich der Gewerbeverein mit aller Energie für den Bau eines eigenen Gewerbeschulgebäudes ein. Das Vorstandsmitglied des Gewerbevereins, Stadtbaurat Hane, arbeitete die Pläne und den Kostenanschlag aus, die von dem Gemeinderat gutgeheißen wurden. Im Frühjahr 1880 begann man mit der Ausführung des Baues auf dem Gelände der Weststraße-Waltramstraße. Die Bauleitung lag in den Händen von Stadtbaurat Lehmke. Die Fertigstellung des Gebäudes erfolgte nach 1½ Jahren. Am 19. Oktober 1881 fand unter Beteiligung der Vertreter der städtischen Behörden die feierliche Einweihung statt.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 23. April 1931 angemeldeten Fremden beträgt 27 456 Kurgäste und Passanten.

— **Das Volksbegehren in Wiesbaden.** Die jetzt festgestellte endgültige Ziffer der Eintragungen für das Volksbegehren beträgt, wie das Statistisches Büro mitteilt, in Groß-Wiesbaden 23 080.

— **Die Wiesbadener Anlagen im Frühlingsanbruch.** Die ersten Anpflanzungen konnten in diesem Jahr nicht so früh vorgenommen werden wie sonst, da der Winter heuer gar zu lange anhielt. Man hat nun jetzt mit der Bepflanzung der Beete am Bahnhof, vor der Ringkirche, in der Kaiserstraße und im Blumenpark begonnen. Und zwar werden vornehmlich gelbe und blaue Stiefmütterchen angepflanzt, die sich zwischen den teilweise schon blühenden siegelroten und gelben Tulpen sehr geschmackvoll ausnehmen.

— **Neue Lampen für den Kurgarten.** Zurzeit werden die großen Bogenlampen des Kurgartens und Bowlinggreens mit neuen, modernen milchfarbigen Glasloten versehen. Die alten, halbkugelförmigen Lampen, in denen sich stets Schwärme von Insekten sammelten, waren durchgerostet und mußten erneuert werden.

— **Übertritt von der ausländischen in die deutsche Schule.** Es kommt vor, daß Schüler, die aus einer deutschen höheren Schule im Ausland in eine höhere Schule oder Lehranstalt in Deutschland übertreten wollen, bei der Aufnahme und bei der Bewertung des Zeugnisses vom Ausland auf Schwierigkeiten stoßen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen hat der Reichsminister des Innern dem Kultusbildungsminister jetzt folgendes mitgeteilt: Bei Schülern, die an einer anerkannten und zur Abhaltung von Reife- oder Schlußprüfungen berechtigten deutschen Schule im Ausland ihre Prüfung abgelegt haben und an einer deutschen Hochschule studieren oder in die Obersekunda einer höheren Schule übertreten wollen, können keine Schwierigkeiten entstehen, da die Anerkennung der Schulen den Leitern von Zeit zu Zeit bekannt gegeben wird. Gelegentlich machen es die ausländischen Verhältnisse nötig, daß einzelne Schulen zur Abhaltung einer Reifeprüfung ermächtigt werden, ohne daß sie dabei grundsätzlich als Vollanstalt anerkannt sind. Für diese Fälle hat der Minister jetzt einen besonderen Bescheid angeordnet, der auf das Zeugnis gesetzt wird. Genaue Bestimmungen lassen sich für den Übertritt nach Deutschland nicht aufstellen. Der Leiter der deutschen Schule soll den einzelnen Fall sorgfältig prüfen und wohlwollend behandeln.

— **Ein scheuendes Pferd.** In der Dohmeier Straße ging am Donnerstag ein in einen schwer beladenen Lastwagen eingesperrtes Pferd infolge Scheuens durch. Es karambolierte mit einem anderen Fuhrwerk, dann mit einem Laternenpfahl, ehe es zum Stehen gebracht werden konnte.

— **Hohes Alter.** Frau Anna Klein, Witwe des Grubenwalters Wilhelm Klein, Aldeidstraße 61, Seitenbau, wird am 27. April 75 Jahr alt. Die Dame ist schon längere Zeit leidend.

Matrosen zugrundeliegen, sondern dieses Buch soll vielmehr eine Art Selbstbiographie Defoes mit allegorischen Umschreibungen sein. Der Schiffbruch Robinsons soll das Scheitern der geschäftlichen Pläne Defoes bedeuten, der Verräter also mit der Figur des Abenteuerers identisch sein. Allerdings dürfte es schwer sein, für diese Annahme einen streng wissenschaftlichen Nachweis zu führen, der jeder Kritik standhält. Im Alter hatte es Defoe zu einem bescheiden Wohlstand gebracht, aber trotzdem starb er verarmt. Sein Sohn, mit dem er eine Altersrente ausgemacht hatte, hielt ihn die verarmten Zahlungen aus, und so starb denn Defoe am 26. April 1731 in London in bescheidenen Verhältnissen.

Schatten über Grönland.

Der Seehund bleibt aus. — Volksgesundheit erschüttert. — Das Land ohne Gefängnis.

Von Harald Borg.

Grönland stand in der letzten Zeit öfters im Mittelpunkt nicht nur der wissenschaftlichen Diskussion. Zahlreiche Expeditionen haben im Laufe der letzten Jahre Grönland nach allen Richtungen durchzogen, um Klarheit über seine Bodengegestaltung und — seinen Mineralreichtum zu erhalten. Die deutsche Expedition des Dr. Wegener, über deren Schweigen man etwas in Sorgen ist, dient übrigens reich wissenschaftlichen Zwecken. Darüber hinaus hat sie durch die erstmalige Verwendung von Propellersechslern erhebliches für die Erschließung des ziemlich unzugänglichen Innern des Landes getan.

Grönland ist ein riesiges Land, ein Kontinent fast mit einer lächerlich geringen Bevölkerung. Ganze 15 000 Menschen zählt sie, die ausschließlich einen schmalen Streifen der Südküste des Landes bewohnen. Diese Bevölkerung lebt in wahrhaft seltsamen Leben. Acht Monate des Jahres ist Winter und zwar ein Winter, für den die Bezeichnung „dörflich“ viel zu milde ist. Wochenlang ist überhaupt Nacht. Infolgedessen verläßt das Jahr für den Grönländer in zwei viel scharfer getrennte Teile als bei uns.

Der Grönländer hat bisher nur einen einzigen Wirt-

Wiesbaden-Dogheim.

Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Jakob Niedinger und Frau Maria, geb. Schlier.

In der Regelung der Reinigung der hiesigen Ortsstraßen ist jetzt eine Änderung eingetreten, wie dieser Tage den Beteiligten durch das Städtische Straßenbauamt mitgeteilt wurde. Vom genannten Zeitpunkt ab wird diese mit der ehemaligen Verwaltung Wiesb.-Dogheim getroffenen Vereinbarung betr. Straßenreinigung gelündigt und den Hausbesitzern anheimgestellt, die polizeimäßige Reinigung entweder selbst vorzunehmen oder durch eines der Wiesbadener Gehwegreinigungsinstitute ausführen zu lassen. Die in städtischem Besitz befindlichen Straßenflächen werden noch weiter durch städtische Arbeiter gereinigt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Morgen Sonntag findet nachmittags ein Kaffee-Konzert des Kurorchesters statt und für abends ein Operettenabend vorgehen. Beide Konzerte stehen unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert (Kaiserslautern). Ferner findet 11½ Uhr ein Prommenkonzert des Kurorchesters unter Leitung von Kammermusiker Adam Hahn statt. — Cornelius Czarniawski, unser einheimischer, weit über die Grenzen unserer Stadt bekannter und gelehrter Klaviervirtuose, wird am Montag um 20 Uhr im großen Saale des Kurhauses sich nicht nur als Meister des Klaviers, sondern auf der Orgel den Kurhauskonzerten vorstellen. Er bringt an der Orgel außer Stücken von Bach und Brahms auch eine eigene Komposition und zwar: Fantasie op. 37 zur Aufführung, und als zweite Aufführung ebenfalls eine eigene Komposition, eine Klavier-Sonate in D, op. 36. Ferner gelangen noch folgende Klavierstücke zu Gehör: Chopin: Nocturne, Polonaise, Träumerei, Prélude, Schur, Etude Es-moll, Valse As-dur, Tr. Valse: Ralcoz-Marsch. Das Konzert findet im Abonnement statt. — In der kommenden Woche finden die Tanssees der Kurverwaltung am Montag und Donnerstag statt. — Der Gesellschaftspaziergang führt am Dienstag zum Waldhäuschen. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

* **Die Freireligiöse Gemeinde** veranstaltet am Montag, 27. d. M., abends 8 Uhr, einen Vortrag ihres Obordrigten, Musikdirektor C. Hall über: Die Entwicklung der Musik aus den Urzeiten heraus. Der Eintritt zu diesem Vortrag im Gemeindefaal Rheinstraße 83 ist frei.

* **Kassanischer Kunstverein.** Die Ausstellung „Preußische Zeichner aus drei Jahrhunderten“ ist um einen Raum erweitert worden, in dem Zeichnungen von Max Liebermann aus Wiesbadener Privatbesitz gezeigt werden. Die diesjährigen Verlosungsgewinne sind in Raum 9 der Gemäldegalerie zur Versteigerung aufgestellt.

Wiesbadener Lichtspiele

* **Kammerlichtspiele.** Ab heute laufen zwei Hauptfilme: „Der Günstling von Schönbrunn“ mit Vil Dagover und Joan Petrovich, und „Schatten der Nacht“, ein Kriminalfilm aus New York, sowie Reiprogramm.

Bogelring.

Unter Vorführung der „Zweiberingungsstelle Marburg (Lahn) der Vogelwarte Helgoland (Dr. Sunkel, Marburg)“, machte die Bogelforschung in Dessen-Kassau bedeutende Fortschritte, seitdem in den letzten Jahren die Beobachtung und Führungseinschätzung der Vögel ergänzt wird durch Kontrolle (Wiederfang) der „Ringvögel“. Um eine gegenseitige Unterstützung und einheitliches Arbeiten nach dieser „Marburger Methode“ zu gewährleisten, schlossen sich die Mitarbeiter der Marburger Veringungsstelle zusammen zum „Bogelring, Vereinigung für Bogelfunde und Bogelschutz“ mit dem Sitz in Marburg (Lahn). Der „Bogelring“ gibt die gleichnamige Zeitschrift heraus, die außer den Veringungsberichten sonstige ornithologische und naturhistorische Aufsätze bringt. Auf der diesjährigen Hauptversammlung zu Ostern in Marburg wurde die wissenschaftliche Weiterarbeit besprochen. An die Jahresversammlung schloß sich eine fünftägige vogelkundliche Freizeitschau, die der Ferienkursus, der durch das Provinzialschulkollegium Kassel und die Regierung in Kassel und Wiesbaden Lehrern und Schülern empfohlen war, bei theoretische und praktische Einführung in Bogelforschung und

schafte- und Handelsgegenstand erkannt, der ihm alles bedeckte, auf dem seine ganze Existenz stand. Das war der Seehund. Ob nun die Grönländer bei langsam anwachsender Bevölkerung etwas zu kurz ins Zeug gegangen sind, oder ob sich der Seehund sonstwie vergrößert gefühlt hat, steht nicht fest. Jetzt steht nur, daß der Seehund zusehends die grönländischen Gefilde verläßt. Die Folge war, daß sich Grönlands Wirtschaft umstellen mußte und dies zwar sehr rasch, wenn keine Hungersnot sein sollte. Auf den Rat und unter der Protektion Dänemarks warf man sich vor allem auf die Viehzucht, und zwar vorwiegend auf Schafe. Aus Dänemarks geeigneten Fluren wurden 1000 Zuchtschafe nach Grönland geführt und die Sache ließ sich anfangs recht gut an. Es zeigte sich aber bald, daß diese Umstellung kein Segen für Grönland war. Der Bevölkerung bekam die Umstellung in keiner Weise. Kenner des Landes, unter anderem Prof. Gripp, der die Verhältnisse im letzten Sommer eingehend studierte, sind übereinstimmend der Meinung, daß sich die irdischmögliche Gesundheit des grönländischen Volkes auf absteigender Bahn befindet. Das vitaminreiche frische Seehundfleisch kann nur ungenügend durch andere tierische Nahrung ersetzt werden. Hinzukommt noch, daß man im letzten Jahrzehnt fast überall in Grönland von der alten Pelzkleidung zu Baumwollstoffen übergegangen ist. Die alte Pelzkleidung, die direkt auf dem Körper getragen wurde, ermöglichte eine ungleich bessere Atmung.

Interessant ist, daß die Grönländer eigentlich eine Mischrasse aus Estimos und Europäern sind. Im Gegensatz zu den meisten anderen Mischrassen weist die grönländische fast nur ausgezeichnete Eigenschaften auf. Die Väterforscher aller Völker würden in Grönland ein recht interessantes Beobachtungsgebiet finden. Die Grönländer sind fast alle blond und haben blaue Augen.

Daß die Grönländer ein hochintelligenter Menschenschlag sind, ist altbekannt. Dieser Tatsache hat schon Jean Paul in seinen „Grönländer Briefen“ Rechnung getragen. Tatsache ist, daß es auf Grönland keine Analphabeten gibt, wenn man die wenigen fast unzugänglichen Siedlungen an der Südküste ausnimmt. In Grönland kommt auf zehn Kinder eine Schule. Vom 7. bis zum 14. Lebensjahr besteht allgemeine Schulpflicht. Während des langen Winters finden zahlreiche Fortbildungskurse statt, die auf einem be-

schub; besonderer Wert wurde auf den Vogelschutz gelegt, dessen Verlauf Landwirten mit von Emser Oberrealschülern eingetragenen Ringvögel-Fundorten erläutert. Im Freien wurde beobachtet (Vogelstimmen), verschiedene Fangmethoden und das Ringanlegen geübt und geübt. Wenn auch kein harter Vogelschutz herrschte, so konnten doch seltenere Vögel erzielt werden. (Wasserralle, Blaueibchen), am letzten Kurstag wurde sogar ein Eisvogelnetz entdeckt und ein durchsichtiger Wiedehopf beobachtet. — Das zur Hauptversammlung erscheinende Heft des „Bogelring, Blätter für Bogelfunde und Bogelschutz“, war vor allem der Erforschung der Vögel gewidmet, bei denen sich Sunkel's Annahme weiterer Herbstwanderungen durch Beobachtung und Rückmeldung von Ringvögeln bestätigte: eine junge, von Vögel in Dillisch heringete Koblmeise zog in die Eifel, eine andere von Gießen an den Rhein. Zur weiteren Klärung der Lebensverhältnisse sollen besonders benannt werden: Reifens, Stare, Drosseln, Finken, Schwalbenarten, Raub-, Sumpf- und Wasservögel. Da bei allgemein bekannten Arten auch Laien mitarbeiten können, mögen Naturfreunde, die sich an Bogelbeobachtung und -beringung im Rahmen des „Bogelring“ beteiligen wollen, sich wegen Bedingungen, Ringen und Anleitung wenden an die Leitung des „Bogelring“: Dr. Sunkel in Bad Ems.

Neben der Fortführung der Bogelforschung in Dessen-Kassau ist eine Einbeziehung benachbarter Gebiete von Mittel- und Westdeutschland in das Arbeitsfeld des „Bogelring“ beabsichtigt, wie auch mit anderen Veringungsstellen des In- und Auslandes Zusammenarbeit in die Wege geleitet ist. Tausende, durch unsere Mitarbeiter gekennzeichnete Vögel tragen auf ihren Ringen den Namen des deutschen Helgoland in die weite Welt und zeigen von fleißiger deutscher Forscherarbeit am Vogelschutz, der keine menschlichen Staatsgrenzen kennt und eine internationale Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftler erheischt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Raubüberfall in der Frankfurter Böcklinstraße.

* **Frankfurt a. M., 24. April.** Die Kriminalpolizei verhaftete den Schmiel Willi Kinsler aus der Battonstraße, der die bei dem Raubüberfall in der Böcklinstraße erbeuteten Wert- und Schmucksachen von den Räubern zu einem geringen Preis kauft und dann an Straßenmädchen weiter veräußert. Ein großer Teil der geraubten Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden.

Kreistag des Oberrheinischen Kreises.

— **Bad Homburg, 23. April.** In der heutigen Sitzung des Kreistages des Oberrheinischen Kreises dankte eingangs das Kreisausschussmitglied Rector Dahlhoff dem Landrat von Erkelens als Vorsitzenden des Kreisausschusses in bereiten Worten für seine sechsjährige Tätigkeit. Er hob besonders die Verdienste des Landrats um die Finanzen des Kreises und um das Feuerlöschwesen hervor sowie die schwierige Amtsführung während der Zweiteilung des Kreises. Die in der vorigen Sitzung vorgenommene provisorische Bewilligung von Kreismitteln für Notstandsarbeiten der Gemeinden wurde nunmehr definitiv beschlossen. Die Beteiligung des Kreises an den Zuschüssen zur Homburger Kur-A.G. wurde ausgedehnt. Eingehend wurde der Haushaltsplan des Kreises für das Jahr 1931 erörtert. Er schließt mit einem Defizit von 312 000 M. ab. Es wurde eine 40pro. Kreisabgabe an Stelle der bisherigen 30pro. beschlossen. Ein großer Teil der bürgerlichen Abgeordneten wandte sich gegen die Erhöhung mit der Begründung, daß die Wohlfahrtspflege, wie sie heute mit den Steuern finanziert werde, verfehlt sei, und daß unter diesen Verhältnissen von einer Selbstverwaltung keine Rede sein könne. Im übrigen fanden der Etat und einige kleinere Vorlagen Annahme.

Tödlicher Grubenunfall.

in Bad Ems, 24. April. Der 45 Jahre alte verheiratete Bergmann Franz Jakob Best aus Neuhäusel wurde auf der Grube „Neuhöfungsstollen“ der Gewerkschaft „Mercur“ Bad Ems zu Tode gequetscht. Best befand sich in der zweiten Sohle der Grube und war mit dem Aufladen von Gesteinsmassen beschäftigt. Plötzlich rutschte Erde ab, die Best erfaßte und zu Tode drückte.

Einweihung des Limburger Priesterseminars.

— **Limburg, 23. April.** Heute fand hier die Einweihung des neuen Priesterseminars statt. Um 9 Uhr nahm Bischof Dr. Antonius Hilfrich mit den Herren des Domkapitels, des Seminars und des anwesenden Klerus die feierliche Benediktion der Kapelle und des Hauses vor. Um 10 Uhr

achtlichen wissenschaftlichen Niveau stehen. Fast jeder Grönländer verfügt zudem über einen Radio-Apparat, der ihn mit der ganzen Welt verbindet. Da der Grönländer nicht so sensationshungrig ist wie wir, so verlorst ihn eine illustrierte Monatszeitschrift in der Estimoprosche mit dem erforderlichen aktuellen Lesestoff. An dieser Monatszeitschrift arbeitet ganz Grönland mit, sie hat infolgedessen einen außerordentlichen Umfang und ist wegen der geringen Auflage ziemlich teuer. Es muß jedenfalls ein Vergnügen sein, Redakteur in der Art zu sein. Den Bildungsgrad des grönländischen Volkes charakterisiert folgendes: Auf einem französischen Kriegsschiff, das im vorigen Sommer in einem grönländischen Hafen anlegte, befanden sich mehr Analphabeten, als in ganz Grönland.

Eine dänische Studienkommission hält sich bereit, in wenigen Wochen nach Grönland zu fahren, um sich über neue Hilfsmassnahmen schlüssig zu werden. Der grönländische Volksrat ist unzufrieden. Er verlangt für die grönländische Fischerei ausgedehnteren Schutz als bisher und eine Art Monopolstellung. Dänische Versuche, Grönland dem Fremdenverkehr zu erschließen, sind heftig zurückgewiesen worden. Die Besuche fremder Handelsschiffe werden von Jahr zu Jahr zahlreicher. Die immer lebhafter werdenden Schiffsverkehr schiebt der Grönländer auch die hauptsächlichste Schuld am Verschwinden der Seehunde zu.

Schatten über Grönland. Es ist demgegenüber ein etwas magerer Trost, daß es auf Grönland keine Kriminalität, keine Verbrechen gibt. Mit den üblichen Streitigkeiten wird ein Friedensrichter leicht fertig. Grönland ist infolgedessen auch das einzige Land der Welt, das kein Gefängnis hat. Man stelle sich das an europäischen Verhältnissen gemessen vor: 15 000 Menschen und kein Gefängnis.

Aus Kunst und Leben.

* **Neues Licht auf Altgriechenland.** (Die Grabungen in Pástum). Die Tempel von Pástum sind die großartigsten Überreste der griechischen Baukunst, die sich auf dem italienischen Hauptland befinden. Der altgriechische Poseidonia, das römische Pástum, dieser berühmte Vorposten hellenischer Kultur, steht jetzt von neuem die Aufmerksamkeit aller Freunde des klassischen Altertums auf sich, denn neue Ent-

Das „Spionage-Netz“ nach dem Kriege.

Die französische Spionage in Ostpreußen. — Militärattachés und Konsuln als Spionagehelfer. — „Offizielle Mission“ und „Bejuche“. — Die französische „Jureté militaire“.

Die Aufdeckung der Spionage zweier französischer Offiziere in Ostpreußen hat mit Recht das größte Aufsehen erregt. Dadurch wird wieder einmal beleuchtet, wie auch in der Nachkriegszeit in Deutschland umfangreiche Spionage betrieben wird, obwohl unser kleines Heer für keinen der maffenstrahlenden Nachbarn eine Gefahr bedeuten kann. Es ist auch kein Zufall, daß die zwei französischen Spionageoffiziere in enger Verbindung mit dem französischen Konsul in Königsberg und mit dem französischen Militärattaché stehen. Im allgemeinen sind besonders die Militärattachés der verschiedenen Botschaften unter dem Schutz ihrer amtlichen Stellung Helfer der Spione ihrer Länder. In dieser Beziehung haben die Militärattachés besonders in der Vorkriegszeit erstaunliches geleistet. So war z. B. der russische Oberst Bazarow, der Militärattaché der russischen Botschaft in Berlin, im Jahre 1914 gezwungen, Berlin zu verlassen, weil man ihm auf seine Spionagetätigkeit gekommen war, die er gar zu bunt getrieben hatte. Oberst Gurko, der russische Militärattaché in der Schweiz, hat in der unglaublichen Weise gegen Österreich spioniert, bis er eines Tages Gefangenschaft erlitt. Er hatte Verbindungen mit zwei Damen, die ihm einen Herrn als Helfer vorstellten wollten. Dieser Herr war zufälligerweise ein Geheimpolizist und verbanderte die Spionagetätigkeit. Oberst Zankewitsch, der russische Militärattaché in Wien, leitete geradezu eine große Spionagezentrale, die sich mit den militärischen Verhältnissen auf dem Balkan befaßte. Vor dem Kriege erregte die Spionageaffäre des russischen Hauptmanns Kostejew in Berlin großes Aufsehen. Dieser Hauptmann war in „offizieller Mission“ nach Berlin gekommen, war aber trotzdem ein Spion, der besonders von dem russischen Militärattaché Oberst Malatow geschützt wurde. Besonders gefährlich sind fremdländische Offiziere „auf Urlaubreisen“, wie in dem Falle der beiden Franzosen, die bekanntlich angeblich auch nur eine Urlaubsreise nach Deutschland gemacht hatten, um die Schlachtfelder von Tannenberg zu besichtigen. Wenn es sich gar noch um Generalstabs-Offiziere handelt, kann man davon überzeugt sein, daß es zumindest „Amateur-Spione“ sind. Die Konsuln dienen auch häufig weniger dem Handel und der Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen, als der Spionage. Wenn an irgend einer Stelle, wo ein Konsul nicht durchaus notwendig ist, plötzlich ein Konsulat errichtet wird, darf man stets davon überzeugt sein, daß dahinter mehr oder weniger Spionage steckt.

Das „französische Spionage-Netz“, das in der Nachkriegszeit als Spionage-Organisation von General Gouraud

geschaffen wurde, — die „Jureté militaire“ — spinnt seine Fäden über ganz Europa. In Deutschland ist die Tätigkeit dieser Spionage-Organisation besonders eifrig. Es sind mehrfach bereits Leute verhaftet worden, die ohne jede Frage für Frankreich Spionage trieben. Vor zwei Jahren wurde ein dänischer Infanterie-Hauptmann Lembourg verhaftet, der unter dem Namen Brown in Deutschland Spionage trieb, ganz offenbar im Auftrag Frankreichs. Erst jüngst sind ein Baumeister und seine Frau wegen Spionage verhaftet worden, die sie zu Gunsten Frankreichs betrieben haben. Das Reichsgericht hat sich häufig mit derartigen Fällen zu beschäftigen. Auch Polen unterhält ein großes Spionagenetz in allen angrenzenden Ländern, besonders aber in Deutschland.

Wenn die Spionage im Kriege eine der größten Gefahren für die Heere war, so ist sie im Frieden durchaus nicht ungefährlicher, obwohl sie nicht so mittelbar wie im Kriege eine Bedrohung der Sicherheit der betreffenden Völker ist. Die verschiedenen Armeen würden nicht ungeheure Summen aufwenden, wenn sie nicht das Bewußtsein hätten, daß auch die größten Ausgaben sich lohnen. Die Methoden der Spionage bleiben immer dieselben. Hauptsächlich wird mit Verbindungsmännern oder Verbindungsfrauen gearbeitet. Frauen sind viel argloser und leichter auszusuchen als Männer, die bei Fragen von Ausländern nach deutschen Heeresangelegenheiten in den meisten Fällen den Verdacht auf Spionage haben. Aber den Frauen, die irgendwie mit Reichswehangehörigen Verbindung haben, nähern sich die „interessanten“ Ausländer als Bereiter, und dann gelingt es ihnen häufig, ihre Arglosigkeit zu mißbrauchen und sich Kenntnisse von geheimzuhaltenden Dingen zu verschaffen. Auch der photographische Apparat spielt eine erhebliche Rolle. Nicht immer wird er so plump gebraucht wie jüngst von den französischen Offizieren, die offenbar nicht daran dachten, daß man ihre Tätigkeit beargwöhnen wird. Sonst hätten sie sich photographische Apparate mitgebracht, mit denen man Aufnahmen machen kann, ohne daß es sofort sichtbar wird. Welche verheerenden Folgen unter Umständen die militärische Spionage haben kann, geht aus der berühmtesten Tatsache des österreichischen Generalstabschefs Rüdiger hervor. Dieser größte Verräter aller Zeiten war Schuld daran, daß die Russen über den Aufmarschplan des österreichisch-ungarischen Heeres aufs genaueste unterrichtet wurden. Nur durch einen Zufall konnte der Mann entlarvt und beseitigt werden. In der Nachkriegszeit geht, wie zahlreiche Beispiele beweisen, die Spionagearbeit der Mächte ihren Gang weiter.

Verzweiflungsschritt aus wirtschaftlicher Not.

3 Personen vergiftet.

— **Kassel, 24. April.** Der 50 Jahre alte Inhaber eines kleinen Tricotagegeschäftes Eichler, seine 70jährige Mutter und seine 48jährige Schwester wurden heute früh in ihre Wohnung durch Gas vergiftet bemutlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei allen drei Personen ohne Erfolg. Eichler dessen Geschäft über 50 Jahre leitet, hatte in der letzten Zeit mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen die zu dem Verzweiflungsschritt Anlaß gegeben haben dürften.

— **Nordenstadt, 24. April.** Am Samstagabend, 7 Uhr, findet die erste diesjährige größere Übung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. — Der Turnverein Nordenstadt veranstaltet am Sonntag, ab 2 Uhr, in der Turnhalle einen Vereinswettkampf, an welchen sich ab 8 Uhr ein großes Schachturnen und Ball anschließt. — Auf der Frankfurter Straße an der Kreuzung Nordenstadt — Delfenheim steht ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer erlitt Hautabplatzungen.

— **Idstein i. L., 24. April.** Zum Studienrat wurde ernannt: Lehrer Dipl.-Ing. Wilhelm Schleifer in Idstein an der Staatlichen Baugewerkschule Idstein.

Marktberichte.

Frankfurter Obst- und Gemüsegroßhandelspreise.

Marktlage: Obst und Süßfrüchte: In Apfel und Apfelsinen genügendes Angebot. Preise für Apfelsinen weiter steigend, in den übrigen Erzeugnissen unverändert. Verkauf lebend. Gemüse: Gute Zufuhren in Spinat und Salat. Preise für holländischen Kopfsalat etwas angesogen, Spinatreife rüchläufig, in den übrigen Gemüsearten fast unverändert. Geschäftsgang aut. Gemüse: Blumenkohl 1 Stück 9, 12, 18 Stück 400—500 Bija, Blumenkohl 1 Stück 12 Stück 650—750 franz., Feldsalat 25—30, Treibhaus-Gurken 30—50, (50—60 holl.), Kartoffeln hiesige 50 Kilogramm 500—550, Treibhaus-Oberkohlrabi 20—25, Kopfsalat 1 Stück 15—20, Kopfsalat 1 Stück 24 und 30 Stück 450—650 holl., Lattich 40—50, Lauch 2—10, Petersilie 10—100, Treibhaus-Radieschen 8—12, (100 franz.), Rettich 10—20, Römischkohl 15—18, Rotkraut 20—25 holl., Sellerie 2 nach Größe 15—45, Gärtner-Spinat 15—16, Wälder-Spinat 12—14, Weißkraut 10—12 holl., Wirsing 9—12 holl., Wirsing 14—18 franz., Gärtner-Wirsing 1/2 Kilogramm 10—12. — **Obst- und Süßfrüchte:** Apfel 1 Kiste 12—40 Pfund 1350—1800 amerif., Apfel 1 Kiste 12—40 Pfund 1200—1400 amerif., Apfel 1 Kiste ca. 120—130 Pfund 4200—4300 amerif., Blaud-Apfelsinen 1/2 Kilogramm 28—30 span., Blaud-Apfelsinen 1 Kilogramm 28—32 span., Blaud-Apfelsinen 1 Kiste 160, 200, 300 Stück 1800 ital., Blaud-Apfelsinen 1 Kiste 80, 100, 150 Stück 1200 ital., Blaud-Apfelsinen 1 Kiste 12 1/2 Kilogramm netto 1000—1100, Datteln 1 Schachtel 50—80, Treib-Erdbeeren 1/2 Kilogramm 800, Kirschen 25—30, Zitronen 50 Kilogramm 1000—1200 span., Zitronen 1 Kiste 150, 300, 360 Stück 450—750 ital. Die angegebenen Preise sind Großhandelspreise, sie sind, so fern nichts anderes angegeben, auf 1/2 Kilogramm bezogen. 1 Stück in Pfennigen umgerechnet.

ungen, die von dem Direktor der italienischen Ausgrabungen, Professor Maiuri geleitet werden, haben wichtige Funde ans Licht gebracht. Das Ziel der neuen Arbeiten besteht darin, alles das freizulegen, was innerhalb des Umkreises der altgriechischen Kolonie begraben liegt. Der erste Schritt war die Ausgrabung der Grenzmauern: Diese sind nun in ihrem ganzen Umfang von etwa fünf Kilometer sichtbar und zeigen schwere Travertinblöcke. Die Hauptausgrabungen werden nördlich der alten Straße vorangetrieben, die von dem Osttor, der Porta Sirena, nach dem Westtor, der Porta di Mare, durch die Stadt führt. In diesem Gebiete liegen die Ruinen des sogenannten Triestempel, der 1890 entdeckt wurde, aber erst jetzt näher untersucht wird; seine Verbindung des forinthischen mit dem griechischen Stil deutet darauf hin, daß er in der vorrömischen Zeit erbaut wurde. Der Saalbereich von Steinplatten, der als „Theater“ bekannt und jetzt ausgegraben worden ist, stammt aus noch früherer Zeit. Die römische Straße, die sich hinter dem wunderbaren Tempel des Neptun und der Ruine der Basilika hinzieht, ist fast in ihrer ganzen Länge freigelegt worden. In dem ruinenhaften Bauwerk, das nördlich vom Neptun-Tempel sich erhebt und als „Gymnasium“ bekannt ist, hat man eine Säule vollständig wieder hergestellt, so daß man sich nun eine genaue Anschauung von diesem Bauwerk mit seiner doppelten Reihe dorischer Säulen bilden kann. Das Amphitheater, das aus der Römerzeit stammt, ist bisher nur teilweise sichtbar, wird aber ebenfalls ganz ans Licht gehoben werden. Wenn es gelänge, nach der Vollendung dieser so fruchtbaren Arbeiten auch noch die störende Umgestaltung der modernen Häuser zu beseitigen, dann würde eine der großartigsten Anlagen Altitaliens wieder hergestellt werden können und Italien um ein altgriechisches Zentrum ersten Ranges reicher sein.

Wilde Kunst und Musik. „Meios.“ Zeitschrift Nr. 11, Heft 4 (April) bringt u. a. folgende beachtenswerte Essays: „Bearbeitung und Interpretation“ von E. v. Müll; „Das Tempo in der alten Musik“ von S. David; „Original und Bearbeitung“ (betrifft Moussorgsky's „Bilder einer Ausstellung“ von Kavel orchestriert) von A. v. Hoffmann; „Rundfunk, Film und Schallplatte“ nehmen den letzten Raum ein. „Meios“-Berichte von S. Strobl, Kroll usw. „G. Schumanns Musik-Erziehung“ von E. Leobenstein. Notizen, Personalien vernünftigen Lesers. „Meios“-Verlag, Mainz.

Mainzer Produktenebörse.

Mainz, 24. April. Großhandelseinstandspreise per 100 Kilogramm loco Mainz: Weizen 30 1/2—30 3/4 rubig, Rheinhess. Roggen 21—21 1/2 etwas schwächer, Hafer 21—21 1/2 stetig, Futtergerste 20—21 1/2 gefragt, Malzkeime 11—11 1/2 gefragt, Südd. Weizenmehl Speis. 0 44,15—44,66 rubig, Roggenmehl 60/90 30 1/2—31 1/2 fest, Weizenkleie fein 12,80—13 1/2 gefragt, Weizenkleie grob 13 1/2—14 fest, Roggenkleie 13 1/2—14 gefragt, Weizenfuttermehl 14 1/2 fest, Viertreter 10 1/2—11 stetig, Erdnusskuchen 13 1/2—14 behauptet, Kolostuchen 13 1/2 bis 17 1/2 rubig, Palmkuchen 12—13 rubig, Rapskuchen 10 bis 10 1/2 rubig, Kleeheu lose 6 rubig, Kleeheu geb. 6,20 rubig, Wiesenheu lose 5,70 rubig, Wiesenheu geb. 6,20 rubig, Mähmaschinen 3,50 rubig, Drahtpreßtroh 3,80 rubig, Sogeschrot 14 1/2—15 rubig, Trockenkorn 7 1/2—7 3/4 behauptet. Allgemeine Tendenz: Stetig bei kleiner Unternehmungslust.

Umwälzende Neuerungen im Flugzeugbau.

„Jumo 4“, das erste Flugzeug mit Schwerölmotor. Vom flugporzellanischen Mitarbeiter des Wiesbadener Tagblatts.

Die Dessauer Flugzeugwerke von Junkers haben wiederum dem Flugzeugbau eine äußerst lobenswerte Neuerung zugeführt, welche für den Flugzeugbau eine vollkommene Umwälzung bedeutet. Vor wenigen Tagen startete auf dem Tempelhofer Flugplatz eine neue Junkersmaschine mit der Bezeichnung „Jumo 4“. Außerlich unterscheidet sich dieser Vogel nicht von seinen Brüdern, jedoch was den Motor anbetrifft, so stellt dieser die letzte Errungenschaft auf dem Gebiete der Flugzeugtechnik dar. Der Motor dieses Flugzeuges ist nämlich nicht ein üblicher Benzinmotor, sondern ein Schwerölmotor nach dem Diesel-Prinzip. Seit Bestehen der Luftfahrt war der Benzinmotor allen Konstrukteuren ein Dorn im Auge. Bedauerlicherweise sind auch die vielen Flugzeugunfälle auf Explosionen oder Brandschaden des Motors zurückzuführen gewesen, aber nicht nur, daß dieses Sorgenkind der Luftfahrt äußerst gefährlich war, nein, auch die ungeheuren Mengen des leichtflüchtigen Benzins, die sich ein schwerer Benzinmotor fröhlich, haben den Flugbetrieb in unangenehmer Weise verteuert. In den Dessauer Flugzeugwerken suchte man lange nach Ersatz und fand als Ideal den Dieselmotor mit seiner einfachen Konstruktion und seinem schwer entzündlichen und dazu billigen Betriebsstoff. Lange Zeit schien dieses Ideal unerreichbar, denn das Gewicht des Motors auf jene Größe herabzubringen, wie sie für den Flugbetrieb notwendig ist, stellte ungeheure Schwierigkeiten dar. Bergegenwärtigt man sich, daß noch vor wenigen Jahren ein solcher Dieselmotor für jede Pferdstärke, die er leistete, ein Gewicht von 40 Kilogramm beanspruchte, wogegen bei einem neuzeitlichen Benzinmotor auf jede Pferdstärke weniger als ein Kilogramm Motorgewicht kommt. Nach langer mühseliger Arbeit ist es Professor Junkers und seinen bewährten Ingenieuren denn endlich gelungen, einen Schwerölmotor zu konstruieren, welcher für Flugzeuge geeignet ist und alle Ansprüche erfüllt. „Jumo 4“, so bezeichnet Professor Junkers sein erstes Flugzeug mit Schwerölmotor, hat dieser Tage in Tempelhof bewiesen, daß dies Problem zu voller Zufriedenheit gelöst ist und dem Luftverkehr neue Möglichkeiten, große Strecken zu überfliegen, verschafft, denn die Verwendung des Schwerölmotors beansprucht nur sehr geringen Brennstoffverbrauch, so daß die Flugstrecke fast um die Hälfte verlängert werden kann. Ein Flugzeug mit Benzinmotor konnte bei gefüllten Tanks 4000 Kilometer zurücklegen, während ein Flugzeug mit Schwerölmotor einen Aktionsradius von 6000 Kilometer besitzt. Andererseits aber braucht man die Reichweite des Flugzeuges nicht auszunutzen und kann dafür die zahlende Kasse vergrößern. Der Motor leistet 720 Pferdstärke und sein Gewicht beträgt nur 800 Kilogramm. Bei voller Belastung beträgt der Brennstoffverbrauch nur 166 Gramm für die Pferdstärke. Die Errungenschaft der Junkerswerke stellt also nicht nur einen höheren Sicherheitskoeffizienten für den Flugzeugverkehr dar, sondern verbilligt

ihn noch in der Weise, daß der Flugzeugbetrieb wiederum einen erheblichen Schritt zur weiteren Wirtschaftlichkeit vorwärts machen kann.

Gleichzeitig mit der Einführung des Schwerölmotors rückt auch der Transoceanverkehr in den Bereich wirtschaftlicher Erwägungen. Während es bisher unmöglich war, neben dem Brennstoffvorrat des Flugzeuges noch irgend eine weitere Kurlast zu befördern, ist jetzt durch den geringen Betriebsstoffverbrauch diese Möglichkeit geboten.

Es wäre zu wünschen, daß diese legerreiche Neuerung weiterhin für den Aufbau des deutschen und internationalen Luftverkehrs dienen möge.

Ernst Louis jr. (Berlin).

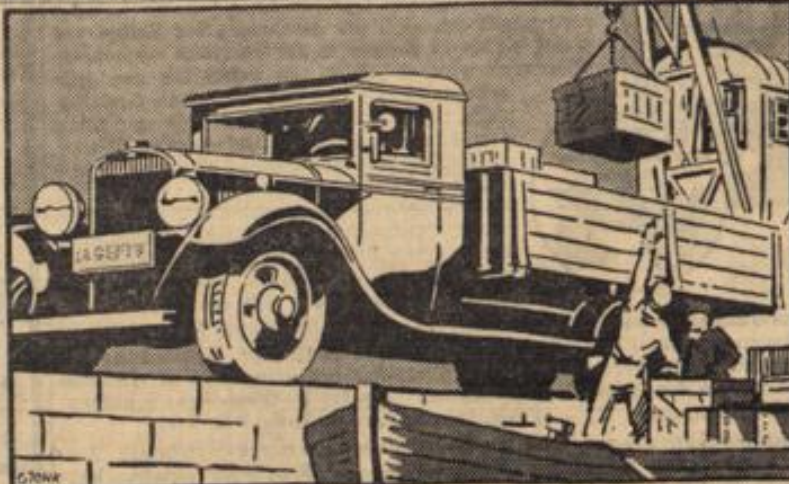
Selbstverschuldet!

Wenn irgendwo „etwas passiert“, so sind stets die ersten Fragen: „Wer ist Schuld daran?“ — „Wer ist dafür verantwortlich?“ — „Wer trägt die Kosten?“ — „Staat, Kommune, Sozialversicherung, Unternehmer, — sie alle werden wegen ihrer vielen Vorschriften, Anordnungen und Warnungen zwar stets angegriffen, zum Teil auch lächerlich gemacht. Ist aber wieder „etwas passiert“, so wird stets versucht, irgendeine dieser Instanzen schuldig zu sprechen und verantwortlich zu machen.

Daß der Verunglückte vielfach selbst die Schuld an dem Unfall trägt, will in den seltensten Fällen jemand wahr haben.



Ein typisches Beispiel dieser Art gibt das obige Bild, das der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften als Warnungsplakat herausgebracht hat. Wer hat es nicht schon häufig genug erlebt, wie bei Dacharbeiten, bei denen in jedem Augenblick Schindeln, Stroh oder vielleicht auch Handwerkzeuge herabfallen kann, der Strom der Passanten unbekümmert weiter schlenkert, obwohl deutliche Warnungsplakate aufgestellt oder primitive Absperrungen vorgenommen sind. Wer hat nicht selbst schon leichtfertigerweise den kleinen Umweg, der kaum eine Minute Zeit kostet, gepart, um nur ja nicht auf seinem gewohnten Gang geföhrt, vielleicht auch um nicht für seine Gedanken zu werden. Diese winzigen Zeitersparnis oder diese falsche Vorahnung kann, wenn es das Unglück will, Wochen oder Monate lang, dauerndes Kranklager, vielleicht auch das Leben kosten!





Wie Sie ein einfaches Zimmer freundlich machen können...

Dunkler, rauher Boden schluckt Licht — heller, glatter Boden strahlt Licht. Deshalb gibt Balatum so viel Freude und Behagen, denn es ist spiegelblank wie Parkett, und es geht sich doch so weich darauf wie auf einem Teppich. Balatum hält sich jahrelang. Und Sie brauchen es nur dann und wann feucht aufzuwischen und leicht überzubohren. Sie können Balatum selbst verlegen; es braucht nicht genagelt, nicht geklebt zu werden. Achten Sie aber darauf, dass jedes Stück den Schriftzug „Balatum“ trägt.

Ein neuer Bodenbelag für 37,80 M.
in ein 5 mal 4 m grosses Zimmer.

Balatum

der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abt. G 81 Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial. F82



Rennen zu Frankfurt a. M.

Mk. 1000

oder ein Rennpferd erhält der Inhaber des Gewinnlosos bei den Rennen am Sonntag, den 26. April, nachm. 3 Uhr, in Frankfurt a. M.-Niederrad. Zu jeder Eintrittskarte ein Freilos.

Eintrittspreise: 1. Platz Mk. 5.—, 2. Platz Mk. 2.—, 3. Platz Mk. 1.—. Kinder bis 15 Jahren in Begleitung Erwachsener auf allen Plätzen 50 Pfg. Num. Logenplatz Mk. 10.—, Logentrib.-Platz 8 Mk. (Kinder die Hälfte).

F 27a

Wer sucht Geld?

Darlehen, Hypotheken, Kauf- und Baugeld? der wende sich persönlich an H. S. Thießen, Frankfurt a. M., Bahnhofstr. 2. 2. Bei Anfragen Rückporto erbeten. Auskunft u. Beratung kostenlos. F200

Was ich mit meiner Haut machte?



Wenn die Haut welk wird und ihre Spannung nachläßt, dann haben die Hautzellen ihre Erneuerungsfähigkeit eingebüßt. Die bisherige Behandlung der Haut von außen war leider meist erfolglos. Nach langjähriger Forschung ist es dem bekannten Dermatologen Dr. J. F. Kapp gelungen, den Immunkörper zu entdecken, der den Zellaufbau in der Altershaut von innen her so anregt, daß, wie durch histologische Untersuchung wissenschaftlich festgestellt ist, sich die geschrumpften Zellen von 3 auf 10 bis 12 Reihen in der Oberhaut vermehren. Hierdurch wird die Haut von unten her neu aufgebaut, strafft sich und füllt so die Gesichtszüge, polstert also die dünne, welk und faltig gewordene Haut von innen heraus auf. Welche, graugelbe Altershaut hellt sich auf. Schon einige Tage nach Beginn der „W. 5“-Kur spüren sie eine deutliche Steigerung ihres Wohlbefindens (die Begleiterscheinung jedes organischen Verjüngungsprozesses) und einige Zeit später merken Sie bereits, wie Ihre Haut sich klärt und spannt.

Der Immunkörper wird in Tablettenform als „W. 5“-Dragee hergestellt und einfach eingenommen. Fach- und Tagespresse haben diese Entdeckung als epochemachend für die Dermatologie und Kosmetik bezeichnet. „W. 5“-Dragees erhält man nur in den Apotheken. Bestimmt vorrätig in Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. — Preis der Originalpackung RM 9.80

Wir senden Ihnen auch eine Probe für Versuchszwecke, ebenfalls illustrierte Erfolgsberichte namhafter Mediziner, gegen 30 Pf. in Briefmarken. Dr. Ballowitz & Co., Chem. pharm. Fabrik G. m. b. H., Berlin-Pankow 198, Arkonstraße 3.

Freireiher Gemeind. Rheinstr. 83

Borton Musikdirektor Ball: „Entwicklung der Musik“
Montag, den 27. April, abends 8 Uhr. Eintritt frei.

Thalia-Tonfilm-Theater

Einmalige Frühvorstellung

Sonntag, den 26. April, vormittags 11.30 Uhr

Von den Alpen bis vor Roms Tore

Italien II

Ein Kulturgroßfilm

vom Institut für Kulturforschung, Berlin.

Regie: Dr. Hans Cürdis, Photographie: Walter Türk
Die Alpen, Fahrt durch das Etschtal / Comersee, Bellagio, Varenna, Zitronengärten / Gardasee, Riva, Skaligerburgen, Limone / Verona - Po-Ebene - Bologna - Venedig, Canale Grande, Rialto, Markusplatz, Dogenpalast, Campanile / Genua - Riviera, Nervi, Rapallo, Santa Margherita, Spezia / Carrara, Die Marmorbrüche / Pisa, der schiefe Turm / Florenz, Ponte Vecchio, Signoria, Palazzo Strozzi, Kirchenfest, Uffizien, S. Gimignano, Perugia, Assisi, Orvieto, Viterbo / Siena, Das Paliofest, seit 700 Jahren gefeiert, bewahrt die lebendigste Tradition Italiens. Stadtrepubliken — Einsegnen der Rennpferde vor der Kirche — Der große Trachtenzug — Das Bannerschwingen — Das traditionelle Pferderennen auf dem alten Marktplatz.

Jugendliche haben Zutritt.

Eintrittspreise: RM. 0.60, 0.80, 1.20, 1.50, 1.80. Schüler zahlen auf allen Parkettplätzen RM. 0.60.

Heute abend 11 Uhr:

Bühnenaufführung der „Truppe im Westen“

§ 218

(Cyankali)

von Dr. med. Friedr. Wolf, Stuttgart.

Walhalla-Theater

Als **Fensterleder-Lieferant** ist **Stritter** weit und breit bekannt.

Schwämme
Autoleder
Hosenträger
Sportgürtel

Leder-Stritter

Kirchgasse 74 648

Bekanntes Bremer Kaffee-Importhaus
sucht an allen Plätzen fleißige **Vertreter**
Damen und Herren als
mit guten Beziehungen für Qualitäts-Röst
Kaffee bei sehr günstigen Bedingungen.
Angebote unter B. 26-187 an Haka
Ann.-Exp. Bremen, Postfach 547.

Miet-Pianos

u. Flügel

Pianohaus Wolff
Friedrichstraße 39. I
Tel. 23225

Heirat, Einheirat.

Christliche Ehehilfsstelle
Frau Anna Steinbach
Mainz, Rotherhofstr. 1. 2.
Sprechst. von 3-6 Uhr.



Ufa-Palast

Wilhelmstraße 36

Darbietungen:

Heute
einer der schönsten u.
ergreifendsten Tonfilme:

Mady Christians

in

Das Schicksal

Renate Langen

Beginn 4, 6.15 8.30,
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Heute von 1/2 3-4 U

Für Jung und Alt

Micky-Filme

und Lustspiele

zu ganz kleinen Preisen

Morgen Sonntag

1/2 12-1 Uhr

Faust

mit

Jannings, Camilla Horn

Gösta Ekman

zu ganz kleinen Preisen

• Matulatur •
zu haben im Lomb.-Berl.
Schalterballe rechts.

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1.

Ab heute ein erstklassig. Doppelprogramm!

Der große Prunkfilm!

Der Günstling von Schönbrunn

Ein Film von großer Spannung und hinreißender Anmut

Lil Dagover ♦ Jvan Petrovich

in einer großen Liebesaffäre am Wiener Kaiserhof. Lil Dagover, die schönste, vornehmste und liebenswerteste Frau in einem verwegenen Spiel, deren Partner der leidenschaftliche Jvan Petrovich ist.

Als 2. Bild: Eine wahre Geschichte nach den Akten der New Yorker Polizei

Schatten der Nacht

Spannung — Tempo — Sensation

Hauptdarsteller:

William Boyd - Alan Hale - Robert Armstrong

Außerdem das reichhaltige Beiprogramm

Anfang Wo. 4 Uhr, So. 3 Uhr, letzte Vorst. 8.30

Preisabschlag!

Biels Pfundwäscherei

Trocken und schrankfertig Pfd 25 S,
halbtrocken Pfd 18 S, Kragen 15 S,
Stärkehenden 50 S, ungestärkt 40 S

Telephon 21006 - Querfeldstr. 2
Annahmestelle Bertramstraße 17.

WALHALLA

Theater

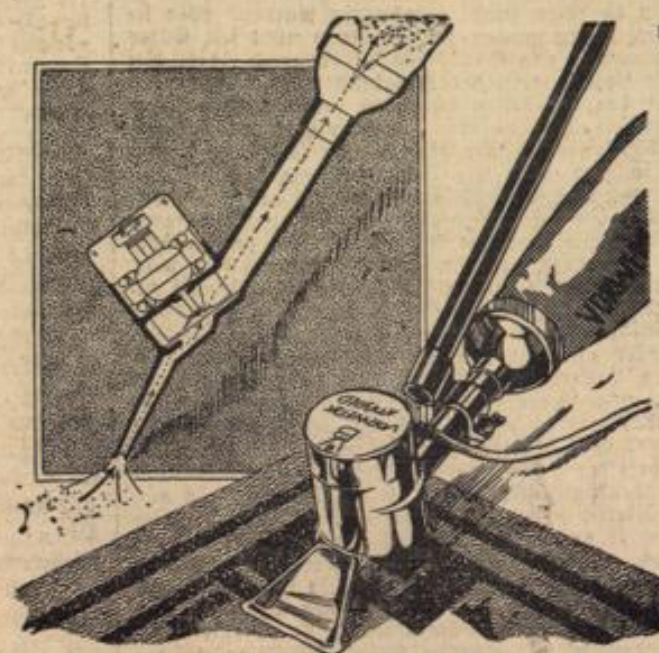
Des großen Erfolges wegen
bis morgen Sonntag verlängert!

Harry Piel

Schatten der Unterwelt

Fred Jans

einer der besten deutschen Komiker



Ein Kronzeuge für den technischen Fortschritt...

M. 55,50
mit Normal-
ausrüstung



Der Staubsauger

Vorwerk-Kobold

Kleiner Preis, grosse Saugkraft, grösste Stoffschonung

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Hauptvertreter:

Fritz Fehring, Mainz, Boppstraße 14. F82

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:

Vorwerk & Co., Abt. L. 48 Wuppertal-Barmen

Sie erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein.

Auf Klemm „D 1713“ nach Afrika.

(Nachdruck verboten.)

11. Etappe: Erster Fotoflug in unbekanntes Land.

Bissao, Februar.

Am Ziel war ich glücklich, aber nun sollte die schwierigste Arbeit erst losgehen. Die kleine Klemm stand in ihrem Palmblätterdickicht und hatte so allerlei auszuhalten. Die ersten Tage werden mich einige frühe graue Haare kosten — so habe ich mich über alle diese unerwarteten Überraschungen geäußert. Einige Male weinte ich wie ein kleines Kind; bis hier habe ich die geliebte Maschine nun trotz aller Schwierigkeiten bewahrt, und hier muß sie nun nur aus technischen Gründen zum Teufel gehen! Aber seitdem habe ich mir solch eine herrliche Beschäftigung angewöhnt — weil ich ja doch nichts ändern kann. Ich glaube, das hängt auch mit dem Klima zusammen. Ich kenne keine Nervosität mehr. Wenn dieser Zustand sich als dauerhaft erweist, hat sich der Afrikaflug schon allein deswegen gelohnt. Denn bin ich gegen alle kommenden Liden des Lebens gefeit. In verita!

Wissen Sie, was Harmattan ist? Harmattan ist ein Wind, kommt aus der Wüste, bringt Sand, und Sand mit, außerdem aber wirbelt er aber auch jedes Sandkorn vom Boden auf. Ich habe mir verdammt gedacht, daß ich endlich Schluss mit diesen Sandstürmen ist — aber nein, der geht daselbe Theater wieder los. Mein Palmendickicht hat natürlich wieder an der Seite des Fluges, auf der den ganzen Tag der Wind stand.

Was habe ich von Harmattan gewußt, als ich hier ankam? Ich habe die Einwohner hier von Flugzeugen gewußt, ehe ich mit meinem als erstes dieser Gattung hier ankam?

Der Sand ging durch die Planen, durch die Landverhältnisse, durch die Hindernisse — zum Verzweifeln! Drei Tage lang konnte ich nichts an der Maschine machen. Jeder Versuch, etwas zu ändern, verschlimmerte alles nur. Ich konnte die Tragweite nicht mit ansehen; außerdem hatte man auf dem Flug nach einer Minute Augen, Mund, Nase, alles voll Sand. Und dann die ersten Transporte aus diesem Palmendickicht, das immerzu an einer anderen Stelle abgeführt werden mußte, der ganze Salat mit nicht die kleine Klemm zusammenschlug! Ich war schon eine reine Freude ...

Natürlich hatte ich keinen Menschen zum helfen, weil hier gar nie ein Flugzeug gewesen ist. Ganz langsam konnte ich die Schwärze zu einigen kleinen Handgriffen anlernen; aber immer unter schärfster Kontrolle.

Aber eines Morgens war doch mal alles klar, und ich startete den ersten Ausflugsflug. Vernapil trat an mit seiner Riesen-Spiegelreflex-Kamera, umgeflutet, ungebildig, voller Latendrang.

Situation: Ich habe eine 40 PS-Maschine, mit keinerlei Kraftüberschuß. Ich muß in der Hitze fliegen, um einwandfreies Fotomaterial mitzubringen. Wenn wir eine Motorpanne haben, bedeutet eine Rotlandung hier im Busch sicheren Bruch, wenn nicht nach. In unbefiedelten Gegenden können wir uns auf einen Flugmarsch von mindestens 50 Kilometer gefaßt machen. Wäher ist die Sache noch aus, wenn es bei einem Insektflug eine Rotlandung auf dem Wasser gibt. Es regnet von daisischen, Krokodilen und ähnlichen Scherzartikeln — also Rettung durch Schwimmen ist ausgeschlossen. Außerdem bedeutet jede Flugstunde in den Tropen für den Motor mindestens das Doppelte wie in unseren europäischen Verhältnissen. Und ich will doch mit meiner Maschine auch wieder nach Hause fliegen. Außerdem ist jeder Start und Landung mit zwei Personen auf dem kleinen Platz, der von hohen Bäumen umgeben ist, ein großes Risiko.

Dagegen steht die Möglichkeit, mit meinen bescheidenen Mitteln etwas tatsächlich Anständiges zu schaffen, was noch nie hier gemacht hat. Wir können durch kartographische Auf-

nahmen die sehr dürftigen Karten ergänzen, Erkundungsflüge machen, die der Expedition viel Zeit sparen, alle verschiedenen Formationen von Rageransiedlungen der einzelnen Stämme fotografieren, Tiere, so wie welche finden. Überhaupt den Beweis erbringen, daß man auch mit beschränkten Mitteln etwas Wertvolles erreichen kann.

Lezte Besprechung mit Vernapil: Haben Sie unter den Voraussetzungen noch Rumm zum edlen Flugspott? — Und ob er Rumm hatte! Er konnte die Zeit kaum abwarten, bis er die ersten Probeentwürfe machen konnte.

Professor Strud zeigte mir dauernd weiße Flächen auf der Landkarte, die „aufzuklären“ wären.

Frau Vernapil wartete mit etwas gemischten Gefühlen auf den ersten Start ihres Gatten, der erbarungslos meinen steuernden Händen ausgeliefert wurde, und dachte dabei wohl an ihre neun Monate alte Baby, das sie in Wien zurückgelassen hat, um ihren Mann zu begleiten.

Also es klappte alles, denn sonst könnte ich ja jetzt nicht schreiben. Schlangenart durch die verschiedenen Bäume, sicher recht wichtig zum Zusehen.

Dann ging ein Fotomatch los, das sich gewaschen hatte. Ich hatte meine kleine Film-Kamera mit, die ich mit einer Hand bedienen kann.

Als Vernapil zum erstenmal zum Fotografieren aufstand, bis zu den Beinen aus der Maschine herausragend, ist mir doch das Herz in die Kombination gerückt. Die kleine Klemm fristete bössartig, der Motor ließ um zweihundert Touren nach — überhaupt, mit der Stabilität war es nicht mehr so furchtbar doll.

Aber das unangenehme Gefühl verlor sich sehr rasch, wenn man sieht, daß es geht. Und dann kamen als Belohnung die herrlichsten Einbrüche, auf die ich nie im Leben verzichten möchte!

12. Etappe: Wo noch nie ein Flugzeug war.

Bissao, Februar.

Ein anderer Flug: Eine Gegend, die die Expedition Vernapil-Strud schon besucht hat, bevor ich angekommen bin. Vernapil hat mir den Mund wässrig gemacht mit seinen Erzählungen von unerhörten Fotomöglichkeiten.

Sidengal — dort leben die letzten Kassangas, die spärlichen Reste eines riesenhaften, mächtigen Stammes, mit hoher eigener Kultur.

In diesen Gegenden hat man natürlich noch nie ein Flugzeug gesehen. Alle Eingeborenen flüchten schreiend mit erhobenen Armen in die Gärten, wie wir in hundert Meter Höhe angefliegen kommen. Es ist ein zu komisches Bild.

Einige Kreise in ganz geringer Höhe über Bissao, unten tobt alles auf der Straße — die Begeisterung hat sich noch in keiner Weise gelegt. Ich bin nach wie vor die Attraktion.

Auf der Karte stimmt nichts. Vernapil macht eine Aufnahme nach der andern von der Küste, den Erds und Rageransiedlungen. Wenn ich noch eine dritte Hand hätte, würde ich gelegentlich Vernapil einen auf den Tropenhelm pfeffern. Schon ein paar mal hat er mir eine gute Aufnahme, die ich im Sucher hatte, verpaßt, weil er sich gerade in voller Größe erhoben hat, als ich abdrücken wollte.

Bei Ranton, 40 Kilometer östlich von Bissao, entdeckten wir Pelikane. Auf hohen Bäumen sitzen sie — wo sie die längste Zeit geblieben haben, wenn ich ankomme. Wir scheuchten sie auf, fotografierten — hoffentlich sind die Fotos etwas geworden, denn es ist sehr dunkel, und wir können nur ganz kurz belichten. Weiter östlich ist ein See gezeichnet in die Karte eingezeichnet. Ein Europäer hat diese Tour mal zu Fuß gemacht — als einziger seit Jahren, und behauptet, hier einen See gefunden zu haben. Es gibt hier keinen Weg, keine Ansiedlung, nur dichten Busch. Merkwürdigerweise leben wir gar kein Wild, worauf wir so gewiß hatten.

Ich merkte mir genau jeden Grad Kompaßkurs, um auch wieder zurückzufinden, denn bei dem dauernden Hin- und Herfliegen wird die Orientierung etwas schwierig mit einer Karte, die hier für dieses Gebiet nur aus einem weißen Fleck besteht. Jeder Flugarm wird fotografiert, auf der Karte an der Stelle

ungefähr ein Kreuz gemacht, um den Platz nachher genau zu errechnen, bezw. mit anderen Fotos zusammenzustellen — es ist sehr interessant.

Wir kommen auf Fehler in der Karte, die einfach märchenhaft schon für unsern Latendrang sind. Wenn man überlegt, daß wir im 20. Jahrhundert sind und über einem Gebiet fliegen, das ein Einwohner auf einen Quadratkilometer hat, sollte man es nicht für möglich halten.

Den Rückweg nehme ich so mehr nach Gefühl. Und komme tatsächlich dahin, wo ich hin will. Bissoram — einige Europäerhäuser mit den typischen Wellblechdächern. Jetzt sind wir wieder in der Karte, wo sie einigermaßen stimmt.

Aufnahme von Bissao-Hafen, von der Festung (ich sehe sowieso schon im Spionagerückblick), dann vom Flugplatz mit dem Palmendickicht und dem Ragerdorf direkt an der Breitseite.

Unter große Menschenmenge. Es hat sich natürlich schon in der Stadt herumgesprochen, daß ich seit zwei Stunden unterwegs bin; die Schwarzen haben es zu den umliegenden Dörfern getrommelt — also wieder ganz großer Flugtag!

Die Landung zwischen den Kronen der Olpalmen hindurch ist nicht ohne Witz. Vernapil zieht schon die Beine hoch und den Kopf ein. Bums, wir sind da — die Landung läuft wie auf Spinnat.

Ach, was sind wir für Heiden in den Augen der Schwarzen! Die beiden Ragerfrauen stellen fest, daß ich „multo bonito“ bin, was für ihre Begriffe natürlich jedes weiße Wesen ist.

Wieder ist mein Haus belagert, und alles schreit vor Begeisterung, daß ich jetzt einen Großflugbetrieb auf diesem Plätzchen eröffnet habe, das fünf Jahre lang ungenutzt seiner Bestimmung geharrt hat.

Ich möchte mal wissen, was in so einem Ragerhirn vorgeht wenn so das erste Flugzeug erscheint.

Die primitiven Eingeborenen in Bissao haben eine wunder-volle Erklärung gefunden: Alles, was einen Rotor hat und nicht auf der Straße fährt, ist eben ein Dampfer.

Ich bin dann also mit meinem „Dampfer“ wieder weitergefliegen.

Herrgott, war das alles interessant! Da habe ich erst so richtig Lust bekommen, mit der Expedition in den Busch zu ziehen — trotz der Spinnen und den Sandflöhen!

Auf Jodel hatte der Professor besonders aufmerksam gemacht, als ich am Tag vorher mit ihm die Route besprochen hatte. Es ist noch kein Europäer dort gewesen, aber man nahm an, daß es eventuell dort in dem ganz von Meeresarmen durchzogenen Gebiet noch Pfahlbauten geben könnte.

Leider nicht — aber diese Sumpfböcher haben aus der Luft so märchenhaft hübsch aus, daß ich am liebsten mit dem Fallschirm heruntergesprungen wäre.

Ja, aber dann kam das dicke Ende. — In Afrika kommt immer alles anders, als man denkt.

Ich hatte mir gedacht: Jetzt bin ich drei Stunden geflogen, es ist 11 Uhr, der Motor ist schrecklich heiß, außerdem habe ich auch nicht mehr viel Betriebsstoff — also könnte man eigentlich nach Hause fliegen und landen.

Es kam aber so: Über Bissao ein dicker, schwarzer Schleier — Heuschrecken! Verdammt noch mal! Landen kann ich nicht, denn sie zerhacken mir bei meiner Geschwindigkeit durch den Aufprall die ganze Maschine. Ich konnte natürlich bequem über ihnen bleiben, denn sie flogen nur bis zu einer Höhe von höchstens fünfzig Metern.

Aber mein armer Motor in der Affensitze — und mein Benzin ging zur Neige.

Also, um es kurz zu machen: mein Schupengel hat sich mal wieder bewährt. Ich möchte mal wissen, wer eigentlich immer für mich detet. Ich bin geflogen, bis das Benzin zu Ende war und der Propeller stehen blieb. Grabe fing der Heuschreckenschwarm an, sich zu lichten, und zog nach Norden ab. Ich bin tabellos heruntergekommen, und am Boden haben wir dann herzlich über den Scherz gelacht.

BURNUS

dessen Erfindung geradezu eine Umwälzung im Wäschverfahren herbeigeführt hat, macht das mühevolle Einweichen zur Hauptsache und bietet infolgedessen sehr wesentliche Vorteile wie: Verbilligung des Waschens, Erleichterung der Arbeit,

höchste Schonung der Wäsche, welche sich jede Hausfrau gerade in der gegenwärtigen Zeit zunutze machen sollte.

Deshalb: Keine Wäsche ohne BURNUS

Burnus ist in einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermäßigten Preisen von 22 und 54 Pf. zu haben. Weitere Aufklärung über Burnus und seine Wirkung durch August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt.

F70a

Über das Vermögen des Kolonialwarenhandlers **August Stöppeler** in Wiesbaden, Oranienstraße 22, am 23. April 1931, 12.40 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann **Carl Brodt**, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 56, ist Konkursverwalter. Konkursforderungen sind unter der Anschrift: Amtsgericht Wiesbaden, Konkursabteilung, in doppelter Ausfertigung bis zum 30. Mai 1931 anzumelden. Erste Gläubiger-Versammlung am 19. Mai 1931, 9.15 Uhr. Prüfungstermin am Dienstag, den 16. Juni 1931, 9.15 Uhr vor dem unterzeichneten Richter, Kirchstraße 15, 3. Zimmer Nr. 208/9. Offener Kredit mit Anzeigepflicht bis zum 30. Mai 1931. Wiesbaden, den 23. April 1931. F579 Amtsgericht, Abt. 6b.

Versteigerungs-Anzeige.

Montag, den 27. April 1931, 17 Uhr (5 Uhr nachmittags), werde ich in Wiesbaden auf dem Hofe Adelsheidstraße 82 auf Anordnung des Amtsgerichts, hier, öffentlich meistbietend gegen Barszahlung versteigern:

1 Pferd (Dunkelfuchsstute, 3 Jahre alt).

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 24. April 1931.

Richter, Obergerichtsvollzieher
Oranienstraße 48. Telefon 22015.

BESUCHSKARTEN L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
IN WENIGEN STUNDEN Wiesbadener Tagblatt

Schon für RM. 84.-



einen weiß emaillierten
Junker & Ruh-Gasheerd
Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Käfnersg.

Auf Wunsch Ratenzahlungen

Vernickelte Klischee-Abgüsse

vollwertiger Ersatz für Galvanos, fertigt in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Leder-Blumen
à 45 Pf.

B. v. Santen
riedrichstraße 47
in der Kirchgasse

Bismarck, 22, 3 r., m. 3.
Pallanten, Dauermieter.
Zim. fr. 1 u. 2 Betten.
Dankheimer Str. 31, 1.

Einf., sehr frdl. möbl. 3.
in a. Hause, mit od. ohne
Benzin, zu verm., auch
an Schüler, ev. m. Nachb.
Schiersteiner Str. 6, B.
Nabe Adelsheidstraße.

Makulatur
Au haben im Tagbl.-Verl.
Schalterhalle rechts

(Nr. 8)

Billige Barzahler-Woche

BECK

MAINZ

Vorteile, wie noch nie!
Kommen Sie, um die Preise zu hören.

F317

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Länderkampf Holland — Deutschland.

Nach vierjähriger Unterbrechung im internationalen Spielverkehr stehen sich morgen die Nationalmannschaften von Deutschland und Holland in Amsterdam zum 12. Mal gegenüber. Ein Rückblick auf die leither ausgetragenen Kämpfe zeigt an, daß die Holländer ein nahezu ebenbürtiger Gegner der Deutschen gewesen sind, denn sie gewannen drei Treffen, verloren vier und spielten vier Mal unentschieden. Das Torverhältnis stellt sich auf 27:24 knapp für Deutschland. Der letzte Kampf in Düsseldorf im Jahre 1927 endete 2:2. Die Ausichten der deutschen Mannschaft sind diesmal nicht die besten. Süddeutschlands Fußball befindet sich zur Zeit in drückendster Terminnot und die Abwicklung der noch immer unübersehbaren Meisterschaftsspiele duldet keinen Aufschub mehr. Der DFB mußte daher sein Spielmaterial im ganzen Reich zusammenfuchen und hierbei auf die Mitwirkung prominenter süddeutscher Kräfte verzichten. Nun hat die glücklicherweise in den letzten Tagen weiterhin eine Schwächung erfahren, da der Mittelfeldspieler Münzberg-Nachen vom Westdeutschen Spielverband wegen Teilnahme der Alemannia Aachen an den Meisterschaftsspielen nicht freigegeben wurde und schließlich hat auch der Torwart Kreh-Frankfurt abgelehnt, für den erst. Blunt-Hamburg spielen wird. Allerdings hat der DFB die Abgabe von Kreh nicht genehmigt. Der deutsche Angriff und auch die Verteidigung sind den früheren Meldungen entsprechend geblieben. Dagegen ist die Halbtreihe nach der Abgabe Münzbergs mit Stöfel-Dresden, Kauer-BS. Berlin und Knöpfle-Frankfurt besetzt worden. An sämtlichen Entschlüssen des DFB-Ausschusses sieht man deutlich die große Verlegenheit, in der er sich befindet. Es mangelt an wirklich erstklassigen Kräften, und nach den in Paris gesammelten Erfahrungen gibt man unserer Mannschaft wenig Ausichten. Vor allen Dingen bemängelt man die Aufstellung Kauer als Mittelfeldspieler, an dessen Stelle man lieber den Dresdener Stöfel gesehen hätte. Auch der Veräufertigung Schröders-Köln als Verteidiger steht man mißtrauisch gegenüber. Schließlich dürfte auch die Bestellung Lachners-München zwischen einem mittel- bzw. einem westdeutschen Stürmer ein Experiment sein, das eher schlecht wie gut ausfallen kann. Lediglich die linke Seite der Nationalmannschaft von Weber-Kassel bis Schlöffer und Müller-Dresden kann überzeugen. Hier stehen zweifellos auch die besten Kräfte. Die Holländer sind als äußerst spielfest (entschieden stärker als die Franzosen) einzuschätzen. Ihre Elf ist hart und schnell und bedeutet mit dem von ihrem bevorzugten Kick-and-run-System eine schwer zu schlagende Einheit, die sich im Kampf gegen die Belater vorzüglich bewährt hat, wie der 3:2-Sieg bewies. Als Unparteiischer wird der Schwede Bergquist fungieren. Einloktarten für dieses Spiel sind nicht mehr zu haben. 5000 Karten wurden an Deutschland abgegeben. Aber auch die 35 000 Tickets für die holländischen Interessenten sind seit langem vergriffen. Der Länderkampf wird durch die deutschen Sender übertragen.

Mannschaftsaufstellungen:

Holland:

Tor: van der Meulen-Barlem;
Verteidigung: van Run-Philos Eindhoven, van Roel-Blaz Amsterdam;
Läuferreihe: Pauze-Beienord, Anderiessen-Naz, van Deel-Beienord;
Angriff: Adam-Norden Haag, Tap-AD, Vagendael-Letres, van den Deyden-Wageningen, van Rellen-Delft.

Deutschland:

Tor: Kreh-Rot-Weiß Frankfurt oder Blunt-Hamburg-BS;
Verteidigung: Schröder-Köln, Weber-Kassel;
Läuferreihe: Stöfel-Dresden, Kauer-Berlin, Knöpfle-Frankfurt;
Angriff: Albrecht-Düsseldorf, Lachner-München, Schlöffer, R. Hofmann, Müller-Dresden.

Süddeutsche Meisterschaft.

Runde der Meister:

Badhof: SB. — SpBaa. Fürtch!
München: Bayern — Eintracht Frankfurt!
Karlsruhe: FK. — FK. Pirmasens.
Bödingen: Union — Germania Worms.

Allmählich reifen auch in der süddeutschen Meistersrunde die Entscheidungen heran. Schulter an Schulter liegen Fürtch, Eintracht und die Münchener im Endgeicht und die drei letzten Spieltage werden ermitteln, wer von diesen drei Mannschaften in der deutschen Endrunde zu finden ist. Der Schlussspiel erscheint völlig ausgeglichen. Zwar führt die SpBaa. Fürtch mit einem Punkt Vorsprung. Dafür hat ihre Elf aber auch noch die schwersten Kämpfe vor sich: morgen in Badhof und anschließend in Pirmasens und zu Hause gegen FK. Karlsruhe. Die Spiele der beiden anderen Mitbewerber können gleichfalls noch manche Überraschung mit sich bringen. Eintracht kämpft noch zweimal gegen Bayern München und zu Hause gegen den Besseren, während Bayern München das 3. Treffen in Bödingen abholdert. Ungewissheit bis zum Schluß! Die morgigen vorentscheidenden Spiele müssen als völlig offen gelten. Es ist möglich, daß Fürtch und Eintracht geschlagen werden und Bayern München zum Tabellenführer aufrückt. Vielleicht aber steht sich die SpBaa. Fürtch in Badhof durch und Eintracht Frankfurt erzwint in München ein Unentschieden. Durch die Ungewissheit ist die Spannung in den süddeutschen Sportkreisen auf das höchste gestiegen. Eine weitere Begegnung kommt in Karlsruhe zustande, wo der wiedererhaltene FK. Pirmasens antritt, während Union Bödingen auf einem Plan wohl zu einem knappen Sieg über Germania Worms fähig sein sollte, nachdem vor acht Tagen ein 1:1 in Worms ertröstet wurde.

Trostrunde.

Gruppe Nordwest:

Frankfurt: SA. Rot-Weiß — Phönix Ludwigschafen!
Niederrad: Union — WZ. Neu-Isenburg!
Idar: FK. — FK. Saarbrücken.

Auch hier Entscheidungsspiele! Die punktgleichen Favoriten WZ. Neu-Isenburg und Phönix Ludwigschafen müssen auf auswärtigen Plätzen um die Gruppenmeisterschaft erbitterte Gefechte austragen. Der Gruppenmeister soll am 10. Mai in Stuttgart mit 1860

München um die 3. süddeutsche Vertretersstelle kämpfen. Wer das allerdings sein wird, ist noch ganz ungewiss. Sicher ist, daß die Hensburger — dies beweist ihre letzte Schlappe in Idar — in ihrer Spielfähigkeit gewaltig zurückgegangen sind. Vielleicht raffen sie sich noch einmal auf und gewinnen in Niederrad beide Punkte, aber es wäre eine Überraschung. Phönix hat die entschieden besseren Ausichten im Endkampf. Man traut der Elf eher einen Sieg in Frankfurt, als den „Main-Fürthern“ einen doppelten Punktergewinn in Niederrad zu. Sollten beide Mannschaften nur zu einem Unentschieden gelangen, was natürlich auch möglich ist, dann wäre ein Entscheidungsspiel notwendig geworden. Das Spiel in Idar hat insofern Bedeutung, als bei einem Sieg der Einheimischen der morgen spielfreie SB. Wiesbaden auf den letzten Platz verwiesen würde. FK. Redarau trägt gegen TSB. Frankfurt ein Privatspiel aus.

Gruppe Südost:

Folgende Platzierungskämpfe werden ausgetragen: Riders Stuttgart — 1860 München. 1. FK. Nürnberg — FK. Rastatt, 1. FK. Forstheim — Phönix Karlsruhe. — Sportlich interessante Begegnungen, die praktisch natürlich keine Bedeutung mehr haben.

Um den 6. und 7. Platz kämpfen WSB. Nürnberg und Riders Würzburg in Nordbayern. Aufstiegsplatz: In der Gruppe Hessen greift der süddeutsche Meister Olympia Lorsch in den Wettbewerb ein. Gegner ist der am Vorsonntag unterlegene Meister von Starckenburg, Viktoria Waldorf, dem man nicht die besten Siegesausichten einräumen kann. SpBaa. Kassel ist spielfrei. In der Gruppe Main spielen: SpBaa. 1902 Griesheim — WSB. Groß-Auheim und Viktoria Kahl — Germania Frankfurt. Die Platzverhältnisse werden in Front erwartet. Gruppe Saar: FK. Kreuznach — Weismann Trier, WSB. Zweibrücken — SB. Saarbrücken; Gruppe Württemberg: Sportfreunde Ehlingen — SB. Feuerbach.

Reich: Endspiele in Nord- und Westdeutschland.

Ausland: In England (Wembley-Stadion) wird vor 100 000 Zuschauern das traditionelle Pokalendspiel, das größte sportliche Ereignis Europas, zwischen Birmingham und der zweitklassigen Mannschaft Westbromwich Albion ausgetragen. Die englische Fußballmeisterschaft selbst wurde von Arsenal mit knappem Vorsprung vor der derzeitigen besten britischen Mannschaft Aston Villa gewonnen. Der vorjährige Meister Sheffield Wednesday endete auf dem 3. Platz.

Sportverein Wiesbaden — WSK. Mannheim.

Da das Trostrundenspiel WZ. Redarau — SBW. verfallen wurde, benutzen die Wiesbadener den spielfreien Sonntag zu einem Privatspiel gegen den hier bestens bekannten WSK. Mannheim, der in der letzten Zeit durch seine Erfolge gegen beste süddeutsche Fußballklassen von sich reden macht. Die Mannheimer schlugen Borussia Neunkirchen 6:1 und 6:3, sie besiegten Hanau 1893 6:4 und triumphierten über Germania Brödingen mit 3:2 und über Cercle Athlétique Metz sogar mit 8:0. Noch am vergangenen Sonntag vermachte diese ausgezeichnete Mannschaft in Pirmasens den Saarmeister mit 3:2 zu besiegen. Die Mannschaft tritt an mit Breunig; Schmitt, Fleischmann; Eberle, Kamensin, Caspari; Löffel, Hoffelder, Rohr, Getrost, Langenbein, Breunig, Fleischmann, Eberle, Hoffelder und namentlich der junge Mittelfeldspieler Rohr gehören zur Zeit zu den besten Kräften des WSK, der heute noch zu den beliebtesten Mannheimer Mannschaften zählt. Der Sportverein hätte kaum Ausichten, gegen diesen Verein etwas auszurichten, wären nicht wieder die lang entbehrten Verstärkungen Schulmeier und Debus zur Stelle. Mit diesen beiden Spielern erhält die Wiesbadener Elf sofort wieder ein anderes Aussehen: Wolf; Rauch, Debus; Boppel, Habermann, Neumann; Schulmeier, Brieß, Raack, Rühl II, Bishoff. Sollte die Verletzung von Debus bis morgen noch nicht behoben sein, dann wird wieder Bogl einspringen. Von diesen 22 Mann darf man morgen wieder einmal an der Frankfurter Straße einen technisch schönen Sport erwarten, den man seit langer Zeit entbehrt hat. Ob der Sportverein das Treffen in der 2. Halbzeit wird halten können, hängt ganz von der Verfassung der Halbtreihe ab. Anstich um 2.30 Uhr. Radioübertragung des Landespiels Holland — Deutschland auf dem Plaque.

Jugend: Um 4.30 Uhr spielen heute nachmittags die Schülermannschaften des SK. Nassau und des Reichsbahn-TSB. auf dem Reichsbahnplatz.

Handball D. S. B.

Die Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft

wurde vom Spielausschuß der DSB. für Sonntag, 3. Mai, wie folgt zusammengestellt:

Männer:

In Gotha: Polizei-SB. Gotha — SB. 1898 Darmstadt, Schiedsrichter: Verbig-Berlin;
in Weihenstephan: Polizei-SB. Weihenstephan — SpBaa. Fürtch, Schiedsrichter: Dr. Altkowits-Berlin;
in Hannover: SB. 1896 Hannover — 1. Spandauer Polizei-SB., Schiedsrichter: Marienhagen-Magdeburg.

Polizei-SB. Berlin ist spielfrei.

Frauen:

In Frankfurt: Eintracht Frankfurt — SK. Charlottenburg, Schiedsrichter: Weigel-Duisburg;
in Königsberg: Asfo Königsberg — Viktoria Hamburg, Schiedsrichter: Berndt-Breslau.

Süddeutsche Meisterschaft.

SpBaa. Fürtch — SK. Freiburg.

Weismann Trier — Polizei-SB. Darmstadt.

Zwei Nachhutgefechte ohne besondere Bedeutung, da die Meister bereits in beiden Abteilungen ermittelt sind. Sie haben nicht einmal den Reiz der Ungewissheit, denn die Siege von Fürtch und Darmstadt stehen fest.

Die Bundesmeisterschaft der Reichsbahn führt die Wiesbadener nach Frankfurt, wo es um die endgültige Besetzung des zweiten Platzes geht. Die Hiesigen, die sich der Bedeutung dieses Kampfes bewußt sind, haben nach den schlechten Erfahrungen am vorigen Sonntag den Schutz ihres Tors wieder Friedrich anvertraut.

Um den Aufstieg:

Siegfried Wiesbaden — Olympia Biebesheim treffen sich um 2 Uhr auf dem Reichsbahnplatz zum letzten Spiel der Gruppe Hessen. Der Meister von Südhessen

unterlag am vorigen Sonntag der Binger Haffia nur mit zwei Toren Unterschied, scheint also an Leistungsfähigkeit gewonnen zu haben, denn die Hiesigen konnten ihn im Vorspiel noch 7:4 schlagen. Sie werden den Gegner, der zum ersten Mal Wiesbaden besucht, nicht unterschätzen dürfen, um auch vor dem einheimischen Anhang so ehrenvoll bestehen zu können.

Während in Hessen die Reihenfolge bereits feststeht, ist in Mainz die Lage noch recht unklar. Der führende WSK. Sachfenhausen hat sich der Tsf. Dieffenbach zu erwehren; die Offenbacher Riders hoffen, durch einen Sieg über TSB. Höchst, in der Spitzengruppe zu bleiben, und SpBaa. Arheilgen wird sehr auf der Hut sein müssen, um nicht von dem stark nach vorne drängenden TSB. Braunschardt vom zweiten Platz verdrängt zu werden.

An der Saar steigt der zweite Gang mit den Begegnungen: 1. FK. 1902 Kreuznach — Reichsbahn Kaiserslautern, Ingobertia St. Inabert — SB. Sulzbach, WSB. Dillingen — SpBaa. Frauautern und dem Saarbrücker Lokalkampf Sportfreunde gegen Saar 1905.

Im Verbandsspiel be gegnen sich um 10.30 Uhr auf dem Übungsfeld an der Frankfurter Straße die Jugendmannschaften von Sportverein und TSB. 1905 Mainz.

Freundschaftstreffen:

Post-SB. Wiesbaden fährt mit zwei Mannschaften nach Mainz, um die Rückspiele gegen TSB. 1860 zu erledigen. Während die erste Elf Mühe haben wird, die Vorrundenniederlage auszugleichen, erscheint die zweite auch heute noch stark genug, um wiederum glatt zu siegen.

SB. 1919 Biebrich feiert die Reife seiner auswärtigen Spielabschlüsse in Rempten gegen die beiden Mannschaften des dortigen Sv. fort. Die Damen treten um 11.30 Uhr auf dem Übungsfeld an der Frankfurter Straße gegen die Elf des Sportvereins an. Die Jugend besucht den Nachwuchs von Rot-Weiß Frankfurt.

Kanuteunde Biebrich erwarten mit ihrer ersten Mannschaft um 2.30 Uhr auf dem Doderhoffplatz die Rekruten des Polizei-SB., die ihre Schlappe aus dem Vorspiel wettmachen wollen. Die zweite Vertretung der Wasserportler ist um 10 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße bei Sportvereins 3. Elf zu Gast.

Schwimmklub spielt um 10 Uhr auf Feld II des Exerzierplatzes gegen die Rekruten des Turnerbundes, dessen Jugend um 11 Uhr auf dem Sportplatz an der Nikolastraße gegen Siegfrieds Jugend antritt. Die Jugendmannschaften von Reichsbahn und Hakoah be gegnen sich um 9.30 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaffertstraße.

Ein Städtepiel Berlin — Wien kommt in der Reichshauptstadt zum Austrag.

Die Ortsgruppe Wiesbaden der Schiedsrichtervereinigung Kreis Rhein-Main hält am Samstagabend um 8 Uhr bei Wies, Rheinfstraße, eine Sitzung ab, der insofern besondere Bedeutung zukommt, als es die letzte Zusammenkunft vor der Generalversammlung am 18. Mai ist.

Handball D. T.

Vorrunde um die deutsche DT.-Meisterschaft.

Endlich wartet der deutsche DT.-Sport mit einem vollständig geschlossenen Sonntagsprogramm auf. Diese Einheitlichkeit kann sich nur vorteilhaft auswirken. Gerade den Turner-Handballern kann die bewusste Propaganda nur nützlich sein. Es werden diesmal nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen-Meisterschaften zu gleicher Zeit ausgetragen. Nachstehend sind die Begegnungen aufgeführt:

Dagersheim: Sv. Dagersheim — Sv. Algenrodt (Männer);
Sv. Kaiserslautern — Stadt-SB. Frankfurt (Frauen);
Krefeld: Sv. Oppum — Polizei-SB. Kiel (Männer);
Sv. 1855 Krefeld — Hamburget Tbb. (Frauen);
Magdeburg: Sv. Neustadt — Tbb. in Berlin (Männer);
SK. Hannover — Tbb. in Berlin (Frauen);
Jena: TSB. 1867 Leipzig — Sv. 1860 Fürtch (Männer);
Sv. Jahn Aue — Ulmer Tbb. (Frauen);
Breslau: Sv. Vorwärts Breslau — Sv. Renzlawwasser-Danzig (Männer); Sv. Vorwärts Breslau — Sv. Ohra-Danzig (Frauen).

Die letzten Entscheidungen fielen vor acht Tagen mit folgenden Ergebnissen: TSB. Ehlingen — Sv. 1860 Fürtch 3:6; Polizei Kiel — Tbb. Bremen 7:3; Tbb. Ulm — Sv. Cannstatt 1:0 (Frauen). Auf der Liste der deutschen Meisterschaftslandbieten sind nur noch wenige Vertreter aus den vorjährigen Kämpfen vertreten. So ist z. B. der deutsche Meister Sv. Friesenheim, der noch nicht einmal Bezirksmeister wurde, vorzeitig ausgeschieden. Aber auch in anderen Turnfreisen standen die Tabellen Kopf, und zahlreiche der Öffentlichkeit nicht näher bekannte Mannschaften gewannen unerwartet die Titel. Man muß daher auch in der Vorrunde mit zahlreichen Überraschungen bei den Begegnungen der Damen wie der Herren rechnen. Mannschaften von gleichbleibender Stabilität dürften Vorwärts Breslau und Sv. Oppum (Herren) sein, die auch in diesem Jahre in sehr festerer Manier bis zur Vorrunde vordringen. Sie sollten auch morgen in Front bleiben. Im Kreis Rhein-Main interessiert speziell das Abschneiden des Sv. Algenrodt und des Stadt-SB. Frankfurt. Die Herren werden in Dagersheim einen recht schweren Stand haben, doch hofft man hier, daß für die Algenrodter ein knapper Sieg herauspringen wird. Die Frankfurter Damen erwartet man sicher in Front.

Schifffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Roonos-Linien.)

Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): M. S. „Patricia“ (Hapag) 4. 5. M. S. „Palatia“ (Hapag) 16. 5. M. S. „Rio Bravo“ (Ocean) 27. 5.
Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen und der Reederei S. C. Horn, Hensburg): D. „Teutonia“ (Hapag) 2. 5. M. S. „Angrit Horn“ (Horn) 9. 5. M. S. „Orinoco“ (Hapag) 16. 5.
Nach den Westindischen Inseln (in Gemeinschaft mit der Reederei S. C. Horn, Hamburg): M. S. „Waldrat Horn“ (Horn) 5. 5.
Nach der Westküste Zentralamerikas (Gemeinschaftsbienst): Hapag/Lloyd: D. „Maira“ (Lloyd) 28. 4. D. „Schwaben“ (Lloyd) 2. 5. M. S. „Portland“ (Hapag) 13. 5.